Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 48 / 8. Jahrgang

Lodz, Dienstag, den 18. Februar 1930

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Fürst Radziwill seines Mandats verlustig gegangen

Die Seimwahlen im Bezirk 57 und die Senatswahlen in Wolhynien für ungültig erklärt.

§ Warschau, 17. Februar.

Das Oberste Gericht erklärte heute auf Grund einer Protestklage der „Wyzwolenie" die Sejmwahlen im Bezirk Nr. 57 (Luzk—Rumne) und die Senatswahlen in der Wojewodschaft Wolhynien als ungültig. Laut diesem Beschluß verlieren ihre Mandate: Abg. Fürst **Radziwill**, Vizevorsitzender des Regierungsblocks und Vorsitzender des Auslandsausschusses des Sejms, ferner Abg. **Wyslicki**, der dem Regierungsblock angehörende jüdische Abgeordnete, sowie 4 Ukrainer, und zwar **Wolynietz** und **Fedoruk**, beide vom „Selrob", sowie der ukrainische Radikale **Wlasowskij** und **Sserwetnik** vom ukrainischen Nationalen Klub. Im Senat gehen 4 Senatoren vom Regierungsblock ihrer Mandate verlustig, und zwar **Skokowski, Dahl, Redko** und **Huskowski**, sowie der radikale Ukrainer **Kosickij**. Im Laufe von zwei Monaten müssen in diesen beiden Bezirken Neuwahlen stattfinden.

Die Zentrums- und Linksparteien beantragen ein neues Presserecht

(Wip.) Warschau, 17. Februar.

Wie wir erfahren, haben die Wyzwolenie, die Bauernpartei, Piast, die Christlichdemokraten und die N. P. R.-Rechte mit Unterstützung des Nationalen Klubs die Einbringung eines Projektes für ein neues Presserecht angekündigt, an Stelle des Dekrets vom Mai 1927. Dieses Projekt soll vorher von den Journalisten- und Verlegerorganisationen bestätigt werden. Nach diesem Projekt wird eine Beschlagnahme von Zeitungen und Zeitschriften nur von den Gerichtsbehörden abhängen. Berichte von Agenturen sollen nicht unter die der Zensur unterliegenden Drucke gerechnet werden.

Die Antwort Daszynskis an Pilsudski

(Wip.) Warschau, 17. Februar.

Wie wir erfahren, hat der Sejmmarschall Daszynski der außerordentlichen Kommission zur Untersuchung der Vorfälle am 31. Oktober im Sejm eingehende Erklärungen im Zusammenhang mit dem Bericht Marschall Pilsudskis eingereicht. Der Veröffentlichung dieser Erklärungen wird in politischen Kreisen mit großem Interesse entgegengesehen.

Ein neuer Wojewode von Kielce

Warschau, 17. Februar.

Der Kanzleichef des Ministerratspräsidiums der vorigen Regierung Jerzy **Paciorkowski** wurde zum Wojewoden von Kielce ernannt.

Die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen abgeschlossen

(TU) Berlin, 17. Februar.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über eine Regelung der **Roggenausfuhr am 16. Februar abgeschlossen** worden.

„Die Internationale der Nationalen"

Bekanntlich haben die parlamentarischen Führer aller deutschen Volksgruppen Europas auf ihrer letzten Beratung in Prag eine Entschließung gefaßt, die gegen alle Schritte, die als Preisgabe des Deutschtums Südtirols aufgefaßt werden könnten, protestiert. In einem Artikel, der verschiedenerorts erschien, hat sich daraufhin auch der Schreiber dieser Zeilen mit dem gleichen Thema und speziell dem Vorgehen gewisser nationaler Elemente in der Südtiroler Frage befaßt.

In den „Innsbrucker Nachrichten" hat nun kürzlich Bundesrat Dr Steidle, gewissermaßen als Antwort darauf, einen Artikel veröffentlicht, der u. a. auch Vorschälge zur Lösung des Minderheitenproblems enthält. Herr Dr. Steidle schreibt: „Es ist selbstverständlich, daß die Heimatwehr in Oesterreich genau so wie die nationalen Kreise anderswo bei solchen Bestrebungen ihr Augenmerk zunächst dorthin richten muß, wo sie auf verständnisvolle Unterstützung rechnen kann. Wer das als „Verrat" an der uns allen heiligen Sache des Deutschtums bezeichnet, der beweist damit nur, daß er die Entwicklung des letzten Jahrzehnts übersehen hat oder geistig nicht zu verarbeiten vermochte."

Es liegt auf der Hand, daß diese Worte Dr. Steidles gegen diejenigen gerichtet sind, die den Standpunkt vertreten, daß ein Paktieren mit den römischen Politikern solange unzulässig ist, wie von dorther die konsequente und offene Vernichtung des Deutschtums in Südtirol erfolgt.

Bundesrat Dr. Steidle macht in seinem Artikel zur Lösung des Minderheitenproblems übrigens auch einen Vorschlag ganz allgemeiner Natur, der augenscheinlich dazu dienen soll, seinem und seiner Freunde Vorgehen in bezug auf die Zusammenarbeit mit den römischen Kreisen die erforderliche allgemeine Grundlage zu geben. Er schreibt: „Die Erfahrungen der letzten Monate zeigen aufs neue die Notwendigkeit der Annäherung der nationalen Kräfte aller Länder mit dem Endziel der Aufrichtung einer auf den ersten Blick sehr paradox anmutenden nationalen Internationale, die zwar die nationale Selbständigkeit jedes Staates oder Volkes anerkennt und würdigt (wir möchten die Aufmerksamkeit der Leser ganz besonders auf die letzten Worte lenken), im übrigen aber für die gemeinsamen Ziele mit den gleichen Methoden kämpft wie die rote Internationale." Nur auf diese Weise und auf einer solchen Grundlage sieht Dr. Steidle eine gerechte Lösung sowohl in der Frage der ungerechten Friedensverträge als auch in der Frage der völkischen Minderheiten.

Man wird gegen den Plan Dr. Steidles bestimmte rechtsgerichtete Kreise in verschiedenen Staaten zu einer „Internationale" zu verbinden, grundsätzlich nichts einzuwenden haben. Wenn die Sozialisten aller Länder sich international verbinden und auch die Vertreter der Demokraten alljährlich ihre gemeinsame Tagung haben, so wird man das Recht auf eine internationale Verbindung natürlich auch den politisch rechtsstehenden Kreisen zubilligen. Es fragt sich nur, wie sich Herr Steidle diese Zusammenarbeit, die u. a. die Lösung des Minderheitenproblems zur Folge haben soll, praktisch denkt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses Resultat nur unter der Voraussetzung erzielt werden kann, daß die einzelnen nationalen Faktoren dieser neuen „Internationale der Nationalen" erstens einmal, wie Herr Steidle selbst fordert, gegenseitig die nationale Selbständigkeit ihrer Völker und damit natürlich auch die Existenz der einzelnen Teile dieser letzteren — der Minoritäten — respektieren. Mit dieser gegenseitigen Achtung vor dem nationalen Bestand des anderen Volkes — dieser These als grundsätzlichem Ausgangspunkt — muß die Zusammenarbeit der verschiedenen nationalen Verbände zur Regelung der Minoritätenfrage und zur Lösung der anderen nationalen Fragen naturgemäß ja überhaupt erst beginnen. In dieses nicht der Fall, so müßte es ja dazu kommen, daß die neue Internationale Mitglieder miteinander zu vereinen bestrebt wäre, die, was ihren Besitz an Volksbestand betrifft voreinander gegenseitig nicht sicher wären. Somit müßten logischerweise gerade Dr. Steidle zur Auffassung gelangen, daß nationale Elemente, die prizipiell auf dem Standpunkt stehen, daß Teile anderer Völker von ihnen systematisch vernichtet oder drastisch gesprochen aufgefressen werden können, nicht in die von ihm propagierte Internationale zur Lösung des Minoritätenproblems aufgenommen werden dürfen.

Dieses ist aber auch gerade der Standpunkt, der von

Das Kabinett Tardieu gestürzt

Bei Behandlung des Finanzgesetzes wurde ihm das Vertrauen abgesprochen.

(TU) Paris, 17. Februar.

In der namentlichen Abstimmung über die vom Finanzminister Cheron in der heutigen Kammersitzung gestellte Vertrauensfrage bezüglich der Abtrennung eines Artikels vom Gesamtgesetz für Finanzangelegenheiten blieb die Regierung mit 281 gegen 286 Stimmen in der Minderheit.

Die große Mehrheit von 60 bis 70 Stimmen, die die Regierung Tardieu in fast allen Vertrauensfragen erhielt, war schon bei der Beratung des Finanzgesetzes fast auf Null eingeschrumpft. Die Vertrauensfrage bezüglich des Artikels über Steuerherabsetzungen für unbebaute Grundstücke ist nur Dank der 23 Ministerstimmen zugunsten der Regierung ausgefallen. Nach der ersten Beratung ging man zu Beratung des Artikels 3. B. über, der die Einstellung der nachträglichen Industriesteuer verlangt. Finanzminister Cheron betonte, daß er auf die Summen nicht verzichten könne und verlangte die Abtrennung des Artikels. Bei der Abstimmung wurde jedoch mit großer Mehrheit durch Händeaufheben für den Artikel gestimmt. Weitere Artikel behandelten die Steuererklärungen der Kaufleute. Finanzminister Cheron stellte wieder die Vertrauensfrage. Um einem Mißergebnis des Vertuaens vorzubeugen, betonte der Finanzminister, daß die Aussprache nunmehr auf das Gebiet der allgemeinen Politik übergegangen sei. Er wandte sich an die Regierungsmehrheit und forderte zur Unterstützung der Regierung auf. Die Kammer schritt darauf zur Abstimmung über die Vertrauensfrage. Bei der ersten gewöhnlichen Abstimmung ergab sich Stimmengleichheit. Als man nunmehr zur namentlichen Abstimmung schritt wurde Cheron das Vertrauen verweigert.

(TU) Paris, 17. Februar.

Das französische Kabinett ist soeben zurückgetreten.

(TU) Paris, 17. Februar.

Nachdem sich die in Paris befindlichen Kabinettsmitglieder im Innenministerium versammelt hatten, begaben sie sich zum Staatspräsidenten Doumergue, um ihm das Rücktrittsgesuch zu unterbreiten. In Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten Tardieu übergaben der stellvertretende Ministerpräsident und Justizminister Lucien Hubert das Rücktrittsschreiben. Dieses Schreiben ist rein formell und geht nur kurz auf die entscheidende Abstimmung in der Kammer ein, die die Veranlassung zum **Gesamtrücktritt der Regierung war.**

Staatspräsident Doumergue zeigte sich von der unerwarteten eingetretenen Krise über die ihm Lucien Huber, Pietri und Cheron berichteten außerordentlich überrascht. Die Minister verließen kurz von 23 Uhr das Elysee. Außer dem an das Bett gefesselten Ministerpräsidenten Tardieu fehlten: Minister Leygoues, der in London weilt, Pernot, Flindin, Henessy und der Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium Serot. Henessy konnte nicht mehr rechtzeitig benachrichtigt werden, während Flandin und Pernot an der Konferenz der Zollverhandlungen teilnahmen.

Bevor die Minister das Elysee aufsuchten, erklärte Finanzminister Cheron der Presse, das Kabinett hätte bei der Abstimmung über den Einnahmenhaushalt von vornherein auf eine sichere Mehrheit Wert legen müssen. Man dürfe es nicht zulassen, daß die Regierung sich bei der Abstimmung über jeden Artyikel gezwungen sehe, die Vertrauensfrage zu stellen. Das Kabinett könne die Einnahmequellen Frankreichs nicht der Demagogie ausliefern.

Am Dienstag vormittag wird Staatspräsident Doumergue die Präsidenten der beiden Kammer und die Parteiführer empfangen. Allgemein ist man in politischen Kreisen der Auffassung, daß Doumergue wieder den bisherigen Ministerpräsidenten Tardieu mit dessen Erklärung man bestimmt am Mittwoch oder Donnerstag rechnet, mit der Regierungsbildung beauftragen wird. Das neue Kabinett dürfe sich von dem bisherigen nicht viel unterscheiden. Allerdings ist damit zu rechnen, daß Tardieu die Gelegenheit benutzen wird, um einen oder zwei Vertreter der radikalen Partei für das neue Ministerium zu gewinnen. Auf keinen Fall erwartet man, daß die Bildung nach links erfolgt. Tardieu wird aber bestimmt auf die Beibehaltung des Kriegsministers Miganot als Führer des rechten Kammerflügels Wert legen. Cheron wird dagegen im neuen Kabinett kaum vertreten sein. Desgleichen rechnet man nicht mit der Wiederkehr des Arbeitsministers Loucheur, dessen Gegensatz zu Tardieu seit langem ein offenes Geheimnis war. Ueber die Person des neuen Finanzministers bestehen bisher nur vage Vermutungen. Man hält es sehr wohl für möglich, daß der bisherige Kolonialminister Pietri es übernimmt.

Rücktritt des bulgarischen Kabinetts

Sofia, 17. Februar.

Ministerpräsident Liaptscheff ist mit der gesamten Regierung zurückgetreten.

den Führern der deutschen Volksgruppen Europas und dem Schreiber dieser Zeilen vertreten wird. Sollte es da nicht an der Zeit sein, daß Herr Steidle und seine Freunde nun endlich die Konsequenzen aus dem von ihnen selbst vertretenen nationalen Auffassungen ziehen. Nur wenn solches erfolgt, wird man ihnen Konsequenz ihrer nationalen Einstellung, sowie den Ernst ihrer Bestrebungen zu einer gerechten Lösung der Frage vom Schicksal der nationalen Minderheiten in Europa zubilligen können.

E. A.

Die Notwendigkeit einer Lösung des Minderheitenproblems

In der soeben erschienenen letzten Nummer des Organs des Weltverbandes der Völkerbundligen „Les Minorités Nationales" ist der in Brüssel am 23. und 24. d. M. in der ständigen Minderheitenkommission des Verbandes zur Behandlung gelangende Bericht Frau Dr. **Bakkers** enthalten. Er enthält u. a. einige allgemeine Betrachtungen, von denen wir folgendes wiedergeben: „Es ist völlig ungenügend, nur die Gesetze und administrativen Bestimmungen kennenzulernen. Was besonders wichtig ist, ist die Art, in welcher die Bestimmungen ausgeführt werden, und die Mentalität derjenigen, die über ihre Durchführung zu wachen haben. Ich habe die deutliche Vorstellung, daß die Entscheidungen der Zentralinstanzen oft wohlwollend und tolerant sind, daß sie jedoch durch **die örtlichen Funktionäre, die lokalen Cäsare, unwirksam gemacht werden...** sie somit in der Praxis zu kleinlichen Schikanen zu werden drohen. Ihren Bericht schließt Frau Dr. Bakker mit der folgenden **bedeutsamen Feststellung:** Was nun die allgemeine Sicherheit und jene „europäische Union", von der man so viel spricht, betrifft, so ist es schwer, sich vorzustellen, daß sie realisiert werden könne, wenn das **Minoritätenproblem** nicht endlich eine befriedigende Lösung erhält. Solange die kulturelle Freiheit nicht gesichert erscheint, solange die Individuen und die Völker in bezug auf ihre Sprache, ihre Schulen und ihre allgemeine kulturelle Betätigung nicht die gleichen Freiheiten erhalten, wie wir sie heute in bezug auf die Religion und die Gewissensfreiheit gewähren, solange wird auch keine ökonomische Union den Bestrebungen der Minoritäten ein Ende bereiten, das zu erreichen, was der Mensch als sein geheiligtes Naturrecht empfindet. Die sich daraus ergebenden Folgen könnten leicht das höchste Gut der Humanität gefährden: Die guten Beziehungen und den Frieden unter den Völkern."

Regierung und Kirche

pz. Das für den 12. Februar einberufene nationale Konzil der autokephalen selbständigen orthodoxen Kirche in Polen hat nicht stattfinden können, weil die **Regierung** kurz vorher den Zusammentritt der Delegierten **verboten** hat. Die Wahlen zur Synode hatten ungehindert im Januar stattgefunden, und auch die Tagesordnung, die wichtige Lebensfragen der orthodoxen Kirche behandeln sollte, war bereits veröffentlicht worden. Vor allem ging es um **die fortgesetzte Beschlagnahme orthodoxer Kirchengebäude von seiten des Staates und um ihre Ueberweisung an die römisch-katholische Kirche.** Das plötzliche Verbot wurde damit begründet, daß die weltlichen Regierungsbehörden nicht genügend in der Synode vertreten seien. Wahrscheinlich aber soll die eigentliche Ursache sein, daß der Metropolit Dionysius die Kirchenversammlung einberief, ohne sich vorher über die Zustimmung der Regierung zu vergewissern.

Der **ukrainische Sejmklub** hat auf das Verbot hin sofort einen **Dringlichkeitsantrag** im Sejm eingereicht und auch Stellungnahme zu der Enteignung kirchlichen Eigentums gefordert. Mit denselben Fragen will sich auch das allgemeine Konzil sämtlicher orthodoxer Bischöfe beschäftigen, das auf das Verbot hin einberufen werden soll.

Botschafter Moore im Sterben

Los Angeles, 17. Februar.

Der amerikanische Botschafter in Polen, **Moore**, der durch Krankheit an der Reise nach Polen verhindert wurde, liegt im Sterben.

Zusammenbruch einer Polenzeitung in Deutschland

(TU) **Kattowitz**, 17. Februar.

Das Organ des Polenbundes in Deutschoberschlesien, der in Beuthen erscheinende „Katolik", ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und soll allein bei der Bank Przemyslowcow eine Schuld von 60 000 Reichsmark haben. Der Direktor der Bank soll sich auf Deckung der Defizitbeträge Summen einbehalten haben, die für öffentliche Zwecke bestimmt und in der Bank eingelegt waren. Nach einer plötzlichen Revision durch die Zentrale der Bank in Posen wurde der Direktor seines Amtes enthoben.

Der Kampf gegen Rotfront

* **Berlin**, 17. Februar.

Durch Aufdeckung der Rotfrontzentrale in der Münzstraße in Berlin sind die neuen Mitgliederlisten wieder in die Hände der Polizei gefallen. Danach umfaßt der neue Rotfrontbund im Reiche 42 000 Mitglieder. Zurzeit sucht die politische Polizei etwaige Waffenlager des Roten Bundes, die nach den aufgefundenen Schriftstücken zweifellos bestehen müssen.

Der britische Botschafter bei Litwinow

(TU) **Kowno**, 17. Februar.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte der britische Botschafter in Moskau, **Owey**, mit dem stellvertretenden Außenkommissar der Sowjetunion **Litwinow** eine längere **Unterredung.**

Eröffnung der internationalen Zollfriedenskonferenz

(TU) **Genf**, 17. Februar.

Die **internationale Zollfriedenskonferenz**, die erste inoffizielle Regierungskonferenz des Völkerbundes für die großen finanzpolitischen Fragen, ist heute vormittag durch ihren Präsidenten, den früheren dänischen Außenminister Graf **Moltke**, in der großen Glasveranda des Völkerbundgebäudes eröffnet worden. Die Beteiligung der Regierungsvertreter und der Presse ist außerordentlich stark. Die Anwesenheit von Vertretern sämtlicher europäischer Mächte sowie das Verhandlungsthema eines europäischen Zollwaffenstillstandes verleihen der Konferenz einen durchaus europäischen Charakter. Die außereuropäischen Mächte, in erster Linie die **Vereinigten Staaten**, nehmen nur beobachtend teil. Die Konferenz unterscheidet sich grundsätzlich von der großen Weltwirtschaftskonferenz von 1927 durch die Möglichkeit bindender Vereinbarungen. Anwesend sind 34 Mächte, darunter **6 außereuropäische Beobachter**, insgesamt weit über 100 beglaubigte Vertreter und Sachverständige. Von Regierungsvertretern sieht man unter anderem die Handelsminister von England und Frankreich **Graham** und **Flandin**, den deutschen Reichshandelsminister, den dänischen Außenminister, den italienischen Minister **Botai**, den österreichischen Handelsminister **Hainisch**. Sowjetrußland ist eingeladen worden, ist aber nicht auf der Konferenz vertreten.

In seiner Eröffnungsansprache wies **Graf Moltke** auf die ersten wirtschaftspolitischen Verhandlungen des Völkerbundes sowie auf die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz hin, die bisher ohne Erfolg geblieben seien. Die gegenwärtige Konferenz könne nur als eine erste Stufe für ein künftiges gemeinsames Handeln der Mächte zur Gesundung Europas aufgefaßt werden. Die Konferenz habe 2 Aufgaben: 1. Abschluß eines **Zollwaffenstillstandes.** 2. Festsetzung der Punkte für die **weiteren Verhandlungen.** Es werde eine weitere große Aufgabe der Konferenz sein, ein zweites Programm für die weiteren Arbeiten zum Abschluß gemeinsamer Arbeiten auszuarbeiten. Die wirtschaftliche Gesundung Europas sei eine wesentliche Voraussetzung für die wirtschaftliche Gesundung der ganzen Welt.

(TU) **Genf**, 17. Februar.

Die allgemeine Aussprache in der Zollfriedenskonferenz wurde in der Montagnachmittagssitzung eröffnet. Es sprachen zunächst die Vertreter Oesterreichs, Norwegens und Belgiens über die Verwirklichung eines europäischen Zollfriedens auf der Grundlage der der Konferenz vorliegenden Ausarbeitung des wirtschaftlichen Ausschusses des Völkerbundes. Der österreichische Handelsminister, Bundeskanzler a. D. **Hainisch** betonte, der Gedanke eines europäischen Zollfriedens, wie er insbesondere von Briand und Graham unterstützt worden ist, gilt als Lösung eines Problems, das Oesterreich vom ersten Tage seiner Gründung aufs tiefste berührt habe, **die Notwendigkeit der Erleichterung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten.** Der Fehlbetrag der österreichischen Handelsbilanz weise eine Milliarde auf. Es sei unmöglich, diesen Betrag durch Erhöhung der Ausfuhr auszugleichen. Die Folge wäre ein fortgesetztes Anwachsen der Arbeitslosigkeit gewesen. Dieses sei die Ursache für die Stärkung der Bewegung gegen einen Zollwaffenstillstand, den jetzt Oesterreich augenblicklich durchmache. **Mit dem Hinweis einer recht baldigen Verständigung aller europäischen Länder auf wirtschaftlichem Gebiet schloß der Redner** seine Ausführungen.

Der belgische Außenminister **Hymanns**, der persönlich auf der Konferenz war, erläuterte den Grundgedanken eines europäischen Zollwaffenstillstandes und setzte sich mit den 3 hauptsächlichsten in der Oeffentlichkeit vorgetretenen Bedenken gegen einen Zollwaffenstillstand auseinander: 1. Beschränkung der staatlichen Souveränitäten. 2. Behinderung der Staaten, die zum Schutz ihrer wirtschaftlichen Notwendigkeiten zolltarifliche Aenderungen vornehmen. 3. Die Erhöhung der Zolltarife in allerkürzester Zeit. Auf diese Bedenken erklärte Hymanns, wenn die Konferenz scheitern sollte, so würde die Auflösung der europäischen Wirtschaft sicher eintreten. Die Sitzung war dann beendet.

Am Dienstag vormittag soll zunächst der Reichsminister Schmidt und der englische Handelsminister Graham das Wort ergreifen.

Zunehmende Isolierung Frankreichs in London

Schwache Aussichten für ein Fünfmächteabkommen

(TU) **London**, 17. Februar.

Die englisch-amerikanisch-japanischen Verhandlungen zielen darauf ab, die einem Dreimächteabkommen noch entgegenstehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Aussichten für ein 5-Mächteabkommen werden auf Grund der französischen Haltung nunmehr als so verschwindend gering angesehen, daß alle Anstrengungen gemacht werden, zwischen den Hauptmächten eine Einigung herbeizuführen. Die auf englischer Seite noch bestehenden Schwierigkeiten gehen nicht von der britischen Regierung aus. Trotz der von den Japanern zu erkennen gegebenen Abneigung gegen ein Dreimächteabkommen ist man nun überzeugt, daß ihre Bereitwilligkeit zu einem solchen Vertrag nur eine Frage von Zugeständnissen sei. Eine weitere nun in den Vordergrund getretene Absicht geht dahin, auf Grund eines Dreimächteabkommens später in Genf auf Frankreich einen Druck auszuüben, um so die heute offensichtlich unmöglichen Zugeständnisse von Frankreich zu erzwingen.

Bolschewistischer Karneval zu — Ostern

(TU) **Kowno**, 17. Februar.

Aus Moskauer Berichten geht hervor, daß trotz des Protestes des Auslandes und der Aufrufe des Papstes und anderer hoher Würdenträger der westeuropäischen Kirche gegen die Kirchenpolitik der Sowjetunion von russischer Seite amtlich erklärt wird, daß diese Proteste keinen Eindruck auf die Regierung machten, und sie ihre Politik in dieser Frage unverändert beibehalte. Die kommunistische Diktatur habe unter anderem auch die Aufgabe, die Arbeiter und Bauern im Geiste des Atheismus zu erziehen und es könne daher keine Rede davon sein, daß die Regierung in dieser Frage duldsam sein könne. Alle kirchlichen Würdenträger, die sich in den Kampf gegen die Sowjetregierung stellten, würden rücksichtslos der Bestrafung verfallen.

Die Gottlosenverbände planen zu **Ostern einen Karneval, bei dem sie Karrikaturen auf den Papst und den Bischof von Centerbury und andere hohe kirchliche Würdenträger umhertragen werden, die dann öffentlich verbrannt werden sollen.** In weiteren Entschließungen fordern die Gottlosenverbände das **Einfuhrverbot von Bibeln** nach Sowjetrußland.

Blutige Wahlen in Bulgarien

(TU) **Sofia**, 17. Februar.

Am Sonntag fanden in ganz Bulgarien Gemeindewahlen statt. Nach den vorläufigen allerdings noch unvollständigen Ergebnissen aus 2172 Gemeinden von insgesamt 2552 kann **die Regierung auf eine Mehrheit von 60 v. H. rechnen.** — Der Wahlkampf war ziemlich stark. Es kam mehrfach zu **Zusammenstößen.** Im Dorfe Gowedare wurden auf einer Wahlversammlung des Regierungsblocks 7 Personen von einer Anzahl Bauern angegriffen und mit Hacken und Beilen bearbeitet. Der zu Hilfe eilende Polizist wurde bei dieser Gelegenheit durch mehrere Schüsse verletzt. Nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, konnte sie die Ruhe wieder herstellen. In einem anderen Dorf wurde das Wahllokal von Bauern angegriffen, wobei ein Polizist getötet wurde.

Der Zustand der schwedischen Königin besorgniserregend

(TU) **Stockholm**, 17. Februar.

Von dem Leibarzt der schwedischen Königin wurde aus Rom nach Stockholm gedrahtet, daß das Befinden der kranken Königin sich seit Sonntag erheblich verschlechtert habe. Ihr Zustand sei sehr ernst. Sonntag hat die Königin einen besonders schweren und andauernden Anfall von Atemnot gehabt. König Gustav, der sich am Krankenlager befindet, hat seine Reise auf Dienstag hinausgeschoben und wird bis dahin in Rom bleiben.

Ultimatum an den Vizekönig von Indien

(TU) **London**, 17. Februar.

Ghandi ist auf Grund der ihm vom Arbeitsausschuß des allindischen Kongresses erteilten diktatorischen Vollmachten gegenwärtig damit beschäftigt, die Grundlinien auszuarbeiten, mit denen der **Unabhängigkeitsfeldzug** durchgeführt werden soll. Am Dienstag wird in der Wohnung Ghandis eine Zusammenkunft mit indischen Führern stattfinden, die über ein von Ghandi ausgearbeitetes **Ultimatum an den Vizekönig von Indien** entscheiden sollen.

Der Aufstand in Afghanistan niedergeschlagen

(TU) **London**, 15. Februar.

Der Aufstand der Schinwaris ist, nach einem „Times"-Bericht aus Peschawar, durch afghanische Regierungstruppen unterdrückt worden. Die schnelle Unterdrückung des Aufstandes ist darauf zurückzuführen, daß die Regierung in Kabul bereits in den ersten Tagen des Februar zuverlässige Nachrichten von dem bevorstehenden Aufstand der Schinwaris erhielt und Abwehrmaßnahmen treffen konnte, bevor die Schinwaris größere Streitkräfte zusammengezogen hatten.

Letzte Nachrichten

Wieder ein Todesurteil in Szolnik

Budapest, 17. Februar.

Aus Szolnok wird berichtet, daß das dortige Gericht das Urteil gegen Lydia Teseri verkündete, die angeklagt war, ihren Vater und ihre Mutter vergiftet zu haben. Das Gericht erkannte auf schuldig und verurteilte die Angeklagte zum Tode durch den Strang.

DER TAG IN LODZ

Zur Uebung der Kräfte zu dienen, ist die Welt bestimmt, nicht zum passiven Genießen. Friedrich Paulsen.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1546 † Martin Luther in Eisleben (*1483).
1564 † Der Bildhauer und Maler Michelangelo Buonarroti in Rom (* 1475).
1838 * Der Physiker Ernst Mach zu Turas in Mähren († 1916).
1849 * Der Dichter Alexander Kielland in Stavanger († 1906).

Sonnenaufgang 7 Uhr 9 Min. Untergang 17 Uhr 20 Min. Monduntergang 9 Uhr 13 Min. Aufgang —

Ein seltsames Buch

Von Max Jungnickel.

In der Kommode versteckt, bei Patenbriefen, verwelktem Hochzeitskranz, bei Ring und Photographien, die schon blaß waren, fand ich ein seltsames, ein wunderliches Buch. Eigentlich war es ein Diarium. Und darauf stand: „Meine Freudentage."

Das stand auf dem weißen Etikett so einfach und schlicht von einer Frauenhand geschrieben, die müde geworden ist, so selig müde von Arbeit und Sorge, und nun einsam dahinlebt, wo sie das Buch wieder aufschlagen kann, um etwas hineinzuschreiben.

Ich öffnete das Buch: „Meine Freudentage". Und nun las ich darin: „Heute, am 3. März, das erste Schneeglöckchen gesehen. — Am 6. März das erste Amsellied im Schulhausgarten gehört. — Am 8. März: es klingelt, und vor mir steht ein Mädchen und fragt: „Hast du keine kleinen Kinder, mit denen ich spielen kann?" — — Am 12. März kam ein Brief von meiner alten Freundin". Und so ging es fort.

Aber da war auf einem besonderen Blatt etwas eingetragen. Mit roter Tinte sogar. Und da verstand ich, weshalb die Tinte rot wurde. Da stand ja: „Heute war mein lieber Junge bei mir." — —

So ein Buch kann nur einmal geschrieben werden. Es hat keine Auflage. Aber wer es einmal gelesen hat, der hört die Schwingen der Ewigkeit rauschen.

× **Verdienstabzeichen der Lodzer Kreisverwaltung.** Der Lodzer Sejmik beschloß, für ununterbrochene Arbeit von Mitgliedern des Sejmik, der Kreisabteilungen, Gemeinderäte und der Magistrate für 5jährigen Dienst ein Bronzeabzeichen, für 10jährige Arbeit ein silbernes und für 15 Jahre ein goldenes Abzeichen zu erteilen. Eine ähnliche Auszeichnung verdienstvoller Kommunalarbeiter besteht in Frankreich, wo die „Kommunale Ehrenmedaille" besteht, wozu manchmal noch eine lebenslängliche Rente ausgestellt wird.

× **Besichtigung der Gefängnisse.** Dieser Tage kam der Staatsanwalt am Warschauer Appellationsgericht, Rudnicki, nach Lodz und unterzog die hiesigen Gefängnisse einer Besichtigung, worauf er sich in Begleitung des Staatsanwalts Dr. Markowski nach der Provinz begab und auch dort die Strafanstalten visitierte. Außer guter Disziplin und Ordnung konnte festgestellt werden, daß in allen diesen Anstalten sehr viel für die Aufklärung und Bildung der Sträflinge getan wird. Neben großen Bibliotheken, die sehr viel gebraucht werden, spielt das Radio eine große Rolle. Nicht nur Musik wird von den Leuten gehört, aber auch lehrreiche Vorträge über die verschiedensten Themen haben fleißige Zuhörer.

Im Silberkranze. Herr Gustav Mauch, Inhaber des bekannten hiesigen elektrotechnischen Geschäfts, und Frau Frieda, geb. Müller, begehen heut die Feier ihrer silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar entbieten auch wir die herzlichsten Glückwünsche!

Heute, den 18. d. M., feiert der Meister, Herr Karl A. Abraham mit Frau Paula, geb. Hoffmann, das 25jährige Ehejubiläum.

B. **Wie sind die falschen Hundertdollarscheine zu erkennen?** Die Direktion der Dresdener Bank in Danzig hat an alle Bankgeschäfte in Polen, mit denen diese in Verbindung steht, ein Rundschreiben gesandt, worin die Erkennnungszeichen der falschen 100-Dollarscheine genannt sind. Aus diesem Rundschreiben entnehmen wir folgendes: 1. An der rechten Seite der hinteren Ecke am Schleier der Merkurfigur sind einige leicht punktierte Linien vorhanden, während bei den falschen Scheinen ein dicker Strich sichtbar ist. 2. Die Frauenfigur an der rechten Seite hält in der Hand einen Oelzweig und hat den Finger am Zweig, während bei den Falsifikaten der Finger neben dem Zweig angebracht ist. 3. An der linken Seite ist die Nasenspitze des Präsidenten Franklin gerade, bei den falschen Banknoten ist sie länglich. Auch sind dort die Haare des Präsidentenkopfes klar gezeichnet, während sie bei den falschen Scheinen undeutlich sind. Bei den echten Banknoten ist der Rand um Franklins Bild vollständig rund, bei den falschen dagegen ist der Rand unterbrochen. Die Kennzeichen sind unter einem Vergrößerungsglas, oder noch besser unter einer Quarzlampe zu sehen. Bemerkenswert ist, daß die hiesigen Spekulanten für Hundertdollarscheine 100 Zloty weniger zahlen, als der Nominalwert beträgt, während in Danzig die Bankunternehmen diese Scheine eingekauft haben und den Tagespreis dafür zahlten.

× **Bodensteuer.** Das Finanzministerium gibt bekannt, daß mit Hinblick auf die vom Sejm und Senat bestimmten Verordnungen über die Vereinheitlichung der Zahlungstermine für Grundsteuer und zwangsweiser Feuerversicherungsbeiträge der Termin zur Zahlung der ersten Bodensteuer-Teilzahlung, der in diesem Jahre vom 15. Februar zum 15. März zu zahlen war, auf April verschoben wurde.

× **Statistik der ansteckenden Krankheiten.** Im Laufe der vergangenen Woche wurden nachstehende Fälle von Ansteckungserkrankungen verzeichnet: Scharlach 47 (in der vorhergegangenen Woche 39), Unterleibtyphus 13 (39), Diphtheritis 32 (41), Masern 84 (60), Rose 3 (7), Keuchhusten 1 (2), Wochenbettfieber 6 (5), Windpocken 11 (12), insgesamt 197 Fälle gegen 174 in der Vorwoche.

ENRILO — der feine Kaffee-Ersatz — schmeckt herrlich — und besitzt höchsten Nährwert!

5063

× **Aufhebung der „Sonntagsprohibition" gefordert.** In Warschau fand eine Zusammenkunft des Verbandes privilegierter Konzessionsbesitzer für den Alkoholverkauf statt, an dem 63 Vertreter aus allen Wojewodschaften erschienen waren. Der Verband entstand zwecks Sicherung der Rechte aller Mitglieder sowie zwecks Durchführung einer Revision der Verkaufserlaubnisse für Alkohol. Während der Zusammenkunft wurde die Verbandsverwaltung gewählt und u. a. Beschlüsse gefaßt, die die Frage der sofortigen Revision aller Verkaufserlaubnisse betreffen, ferner die Verlängerung der Einzahlungen für unbezahlte Steuern, sowie die Aufhebung der sog. „Sonntagsprohibition".

B. **Abguß der Kosciuszko-Figur in Pabianice.** In Pabianice wurde in feierlicher Weise mit dem Abguß der Kosciuszko-Figur für das Denkmal auf dem Plac Wolnosci begonnen. An der Feier — die Abgüsse besorgt bekanntlich die Pabianicer Handwerkerschule — nahmen Vertreter der Behörden teil. Die Arbeiten sollen im Laufe von 3 Monaten beendet werden.

d. **Versammlung der Fabriksdelegierten in der „Praca".** Vorgestern fand im Lokal des Fachverbandes „Praca" in Lodz eine Versammlung der Fabrikdelegierten statt, zu welcher die Angelegenheit der sofortigen Unterstützungen für diejenigen Arbeitslosen besprochen wurde, die der Unterstützung seitens der Regierung verlustig gegangen sind. Die Abgeordneten stellten die traurige Lage der Leute dar, die jeglicher Hilfsmittel beraubt, in größter Not ihr Leben fristen. Auch die Angelegenheit der beschleunigten Ausgabe von Lebensmittelunterstützungen durch den Magistrat wurde besprochen. Ebenso gelangte die Frage der abgebauten alten Arbeiter, die nach Inbetriebsetzung der Fabrik wieder aufgenommen werden sollen zur Aussprache. Zum Schluß der Versammlung wurde beschlossen, eine Abordnung nach dem Magistrat zu senden und eine sofortige Ausgabe der Unterstützungen zu fordern.

w. **Eine Versammlung der Hauswächter** fand am Sonntag im Volkshause in der Przejazd 34 statt. Es nahmen etwa 2000 Personen daran teil. Erschienen war auch der Abg. Urbanski. Nach einer Reihe von Vorträgen wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Hauswächter von ihren Forderungen nicht abweichen können und sich durch Vermittlung des Arbeitsinspektors an das Arbeitsministerium wenden wollen, damit dieses den Konflikt zugunsten der Hauswächter entscheide.

d. **Verhängnisvoller Irrtum.** In der Szkolna-Straße 31 trank der 42jährige Walerjan Jodlowski aus Versehen anstatt Arznei Brennspiritus. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und ließ ihn am Ort zurück.

Für die hungernden Schulkinder

sind und des weiteren die folgenden freundlichen Gaben zugegangen:

R. A. W.	Zl. 7,—
Frau Minna Buchholtz — Schuhe, Blusen und	„ 10,—
Frau Ing.-Arch. W Prawitz — ein Mittagfreitisch und verschiedene Kleidungsstücke für ein Mädchen	
	Zl. 17,—
Mit dem bisherigen	Zl. 289,35
Insgesamt	Zl. 306,35

ein Mittagfreitisch und verschiedene Sachen.

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[33

Befremdend schien es den beiden Fürsten nur, daß noch von keiner Bank eine Benachrichtigung eingelaufen war, daß die Durchlaucht Geld abgehoben habe — auf welche Weise man dem Flüchtling auf die Spur zu kommen hoffte.

„Wovon lebt sie nur? Sie hat ja kaum ein paar tausend Mark bei sich — und ist so verwöhnt", seufzte der alte Fürst oft vor seinen Vertrauten.

„Sie hat doch Schmuck mitgenommen", erwiderte Prinz Gunther dann, wohl etwas ironisch. „Ich würde mich nicht wundern, wenn mein pietätvolles Schwesterchen die Hochdahlschen Perlen versetzte."

„Nun, man könnte sie ja wiederkaufen", begütigte der alte Fürst, und Prinz Gunther war immer wieder geneigt, seine Schwester milder zu beurteilen, wenn er bedachte, daß dieses junge Ding von klein auf einer solchen bedingungslosen Liebe ausgesetzt gewesen war.

Am Abend dieses zweiten Pfingsttages nahm Prinz Gunther mit seinem Großvater ein einfaches Abendessen auf dem Balkon der Villa ein. Der strahlend-klare Sommerabend gewährte einen prachtvollen Blick auf den Rhein, auf dem stolze Dampfer mit unzähligen Passagieren stromauf und -abwärts fuhren. Von fern leuchtete das Siebengebirge so klar herüber, daß die alte Durchlaucht Regen prophezeite.

„Ich fühle es auch in den Knochen. Ischias ist das beste Barometer", sagte er mit seinem gütigen, geduldigen Lächeln.

Prinz Gunther war es gerade gelungen, durch einige kräftige Witze den alten Herrn ein heiteres Lachen abzulocken, als ein Lakai ein Telegramm abgab.

„Für Seine Durchlaucht Prinz Gunther Hochdahl."

„Nanu?" meinte der gemütlich. „Was kann denn das sein?"

Der alte Fürst beobachtete, wie das Antlitz seines Enkels beim Lesen der Depesche immer befremdeter, erstaunter und zugleich belebter wurde.

„Von Ifod?" dachte er; aber allzuoft hatte seine Hoffnung ihn betrogen. Er seufzte und wandte den Blick ab. Da reichte ihm Gunther das Papier hinüber.

„Großvater, nun schlägt's dreizehn!" sagte er aus tiefstem Herzen.

Das Telegramm, das Ernst-August von Berenberg als dringend hatte aufgeben lassen, lautete folgendermaßen:

„Auf elterlichem Gut junge Dame unter dem Namen Martha Meier als Erzieherin meiner Schwestern, die mutmaßlich Ihre Durchlaucht Prinzessin Ifod ist. Was befehlen Durchlaucht für Maßnahmen?"

Dem Fürsten liefen die Tränen über das Gesicht.

„Dies Blitz- und Wettermädchen — das laß ich mir gefallen — stellt sich auf eigene Füße und arbeitet ums tägliche Brot. Wenn das die königliche Hoheit Eure Mutter wüßte. Aber mir imponiert das kolossal."

„Großvater, was imponierte dir wohl nicht, was Ifod tut?" lächelte, leise seufzend, der Prinz. „Wenn es wirklich Ifod ist — unmöglich ist bei ihr und Gott kein Ding —, dann tun mir die Mädels leid, die von solch ungezogenem Ding erzogen werden sollen."

„Du bist zum Glück nicht so herzlos, wie du dich zuweilen aufführst. Gunther, du mußt unbedingt hinfahren, heute noch, und sie holen!"

„Wenn sie es nun nicht ist? Das heißt, dieser Berenberg ist ein vernünftiger Mensch. Er war vor ein paar Wochen hier und ist möglicherweise durch die Aehnlichkeit Ifods mit mir — oder wer weiß, wodurch, aufmerksam geworden."

„Warum nennt sie sich nur Meier?" sagte der Fürst und schüttelte mit dem Kopfe.

Prinz Gunther lachte. „Jedenfalls, um nicht allzusehr aufzufallen."

„Gunther", bat der Greis, „fahre noch heute. Nimm deinen neuen Wagen; dann bist du dein freier Herr, kannst ohne Aufenthalt durch das ganze Reich sausen und hast um so schneller Gewißheit. Telegraphiere aber, sobald du Bescheid weißt!"

Der Prinz fand an diesem Vorschlag den größten Gefallen. Er hatte zudem keine Pläne, und so war er freudig bereit, sein durchgebranntes Schwesterlein zu suchen — hoffentlich zu holen.

Eine Stunde später fuhr das Auto des Prinzen reisefertig vor der Villa vor. Der Prinz hupte und winkte dem alten Fürsten noch einmal zu, und dann sauste der prachtvolle Wagen in eine abenteuerliche Fahrt hinein. Der Prinz, mit kleinem Koffer und großem Mut, lehnte behaglich in der Ecke — und als das Prinzeßchen im fernen Osten sein goldbraunes Lockenköpfchen in das Kissen legte, da hatte das schnelle Fahrzeug schon manchen Kilometer von der Entfernung, die zwischen ihr und dem Bruder lag, hinweggeräumt.

* * *

In der behaglichen Wohnstube ihrer kleinen, hübschen Wohnung saß an dem Dienstagmorgen, nach diesen beiden Pfingsttagen, wunderbar fein und zart aussehend in dem einfachen schwarzen Seidenkleid, die Generalin von Harlessen und las einen Brief, den sie mit der ersten Post empfangen, zum soundsovielten Male. Die Sonnenstrahlen spielten auf dem durchsichtigen Porzellan, mit dem der Kaffeetisch bedeckt war, und fielen auf die weißen Hände der alten Dame, sie noch zierlicher erscheinen lassend als gewöhnlich.

Die Generalin war eine stattliche Frau, mittelgroß, mit leuchtendem, weißem Haar und den großen, grauen Augen, die ihr Sohn von ihr geerbt hatte. Ihr regelmäßiges Gesicht war klug und gütig — nur um den schmalen Mund lag ein Zug von zurückhaltendem Ernst, der sie auf den ersten Blick strenger und kälter aussehen ließ, als sie war. Sobald sie sprach, trat in ihre Züge ein Ausdruck, der ihr alle Herzen zufliegen ließ, ganz besonders die der Jugend.

(Fortsetzung folgt.)

Das städtische Budget

Der Magistrat bittet uns, im Zusammenhang mit unserer Notiz „Was Magistratsberichtigungen wert sind", folgende Zuschrift zu veröffentlichen:

Es ist nicht wahr, daß die Erklärung des Magistrats vom 24. Januar 1930 ungenau wäre; wahr ist dagegen, daß die obige Erklärung, in der festgestellt wird, daß die Erhöhung der Ausgaben im städtischen Budget für das Jahr 1930/31 im Verhältnis zum Budget für das Jahr 1929/30, ergänzt durch das außerordentliche Budget, 4 Prozent beträgt, vollkommen den Tatsachen entspricht.

Die Ausgaben des Budgets für das Jahr 1929/30 betragen die Summe von 30 245 520 Zl. und die Ausgaben im Budget für das Jahr 1930/31 31 691 558 Zl. Die Erhöhung beträgt also 4,6 Prozent.

Wie aus obigem ersichtlich, entsprechen sowohl die Unterlagen, wie auch die Folgerungen der Notiz nicht der Wahrheit.

Leiter der Presseabteilung (Unterschrift unleserlich) — Stadtpräsident Ziemiencki.

× **Der Stand der Stadtfinanzen.** Nach den Aufstellungen der Finanzabteilung des Magistrats betrugen die städtischen Einnahmen im Januar d. J. 5 063 771,51 Zloty, seit Beginn des Haushaltsjahres 54 354 303,02 Zloty. Die ordentlichen Einnahmen betragen im vergangenen Monat 3 402 926,92 Zloty (seit Beginn des Haushaltsjahres 28 105 884,53 Zl.), die außerordentlichen Ausgaben einschließlich der Asservate und Anzahlungen 1 660 844,59 Zl. (seit Beginn des Haushaltsjahres 26 249 099,10 Zl.). — Die ordentlichen Ausgaben der Stadt betrugen im Januar 2 230 418,36 (seit Beginn d. Haushaltsjahr. 17 885 517,30), die außerordentlichen Ausgaben einschließlich der Asservate und Anzahlungen 2 929 768,73 Zloty (seit Beginn des Haushaltsjahres 36 399 241,46 Zl.). Die Ausgaben beziffern sich also insgesamt auf 5 160 187,09 Zloty (seit Beginn des Haushaltsjahres 54 284 758,76 Zloty).

Steinach soll helfen

Zu Steinach kommt ein alter Zittergreis
Und macht dem armen Mann die Hölle heiß:
„Pflanz' mir geschwind 'ne Affendrüse ein —
Ich muß in Lodz zum Presseballe sein!"

---

w. **Raubüberfall.** Gestern um 7 Uhr früh wurde der Bauer Piotr Fortunat aus dem Dorfe Jaroszka, Kreis Brzeziny, in der Brzezinska-Straße von 6 mit Stöcken bewaffneten Männern überfallen, die ihm unter Drohungen eine Kanne Milch vom Wagen stahlen und die Flucht ergriffen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, und zwei Männer — es handelt sich um Arbeitslose — bereits verhaftet.

d. **Ueberfahren.** In der Konstantynowska Straße 35 wurde der 38jährige Antoni Luszczak aus Brzeziny von einem Wagen überfahren und erlitt einige leichte Verletzungen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft legte ihm einen Verband an.

w. **Von einem Bullen getötet.** Im Baluter Schlachthaus war seit Jahren der 42jährige Franciszek Juzwiak, wohnhaft Professorska 15, als Nachtwächter angestellt. Als er sich gestern gegen Morgen nach Hause begeben wollte, trieb man eine Herde Vieh zum Schlachthof, in der sich auch einige Bullen befanden. Juzwiak öffnete das Tor, damit das Vieh auf den Hof getrieben werde. Plötzlich wurde ein Bulle scheu und rannte auf Juzwiak los, dem er mit den Hörnern den Bauch aufschlitzte, so daß die Eingeweide hervortraten. Da auch andere Bullen scheu geworden waren, konnte man dem bedauernswerten Nachtwächter nicht zu Hilfe kommen. Erst nachdem sich die Tiere beruhigt hatten, konnte man sich seiner annehmen. Man alarmierte die Rettungsbereitschaft, deren Arzt den Schwerverletzten nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführen ließ, wo er bald nach der Einlieferung starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Die zweite Lesung des Stadthaushaltsplanes

Der Stadtpräsident nimmt zu den Anklagen gegen den Magistrat Stellung.

Die gestrige Stadtratsitzung wurde durch eine ausführliche Rede des Stadtpräsidenten Ziemiencki eingeleitet, der als Antwort auf die Ausführungen des Stadtverordneten Wojewudzki in der letzten Sitzung etwa folgendes sagte:

„Während der Debatte am vorigen Donnerstag wurde eine ganze Reihe von wichtigen Fragen aufgerollt, die mich veranlaßten, dazu Stellung zu nehmen. Die wichtigste Frage, die berührt wurde ist das Budgetgleichgewicht. Der Magistrat ist ebenso wie der Stadtrat um den Einfluß besorgt, den die Wirtschaftskrise auf die Ausführung des Budgets ausübt. Die Zusammenstellung des diesjährigen Budgets hat mehrmonatige Arbeit gekostet; da sich die Verhältnisse währenddessen gewaltig verändert haben, kann es nicht verwundern, daß Fehler unterlaufen sind. Bezugnehmend auf die Einkünfte des vorigen Jahres haben wir ähnlich wie die Regierung und andere Selbstverwaltungen gehandelt. Die Einkünfte von den öffentlichen Abgaben wurden im Budget der Regierung, das vom Sejm abgeändert wurde, für 1930/31 mit 1 436 075 000 Zloty voranschlagt, während sie im Buget des Jahres 929/30 1 413 660 000 Zloty betrugen. Die Einkünfte selbst von unmittelbaren Steuern wurden für das nächste Jahr mit 668 Millionen Zloty vorgesehen, während sie für das laufende Jahr nur 620 850 000 Zloty ausmachen. Schon in der Einleitung erwähnte ich, daß die Lehre daraus zu ziehen sei, bei der Durchführung des Budgets äußerst vorsichtig zu sein. Das gleiche wurde vom Finanzminister anempfohlen. Er teilte die Ausgaben ein: in solche, die unbedingt ausgeführt werden müssen und solche, die von der Erlangung gegenüber Deckungssummen abhängig sind. Dieselbe Ansicht vertrete auch ich. Wenn wir die Steuereinnahmen etwas höher voranschlagen, als wir im Jahre 1928/29 erzielt haben, so ist das deshalb geschehen, weil seit der Zeit die Immobiliensteuer und die Abgabe für Luxuswohnungen gestiegen sind.

Mir wurde der Vorwurf gemacht, daß ich von dem Grundsatz abgewichen bin, der übrigens nicht von mir aufgestellt worden ist, alle Investitionsarbeiten aus langfristigen Anleihen zu bauen und die Abzahlung der Verpflichtungen für lange Jahre hinauszuschieben. Ich selbst bin auch davon überzeugt und war bemüht, im ersten Jahr unserer Wirtschaft die sich bietenden langfristigen Anleihen ausnützen. Wenn auch diese Aussichten getrogen haben, so konnten wir doch die Kanalisationsarbeiten oder den Häuserbau nicht unterlassen und waren gezwungen, die nötigen Summen aus den ordentlichen Einnahmen, wie Ing. Wojewudzki sagte, zusammenzukratzen.

Was den Regulierungsplan anbelangt, so haben wir schon Meinungsäußerungen von Sachverständigen aus dem Arbeitsministerium, die besagen, daß der Plan sachgemäß ausgeführt worden ist. Trotzdem vervollkommnen wir ihn weiterhin und lassen ihn unter der Leitung des Prof. Tolwinski verbessern.

Was die Beleuchtung der Stadt anbelangt, sehe ich keine Schuld unserseits, da auf diesem Gebiet viel geschehen ist und ein Fortschritt festgestellt werden kann. Auf den Vorwurf, daß die Regulierung der Stadt verspätet sein wird und deshalb die Kanäle im nächsten Jahre keinen Ausfluß haben werden, gaben wir schon im Kanalisationskomitee die Antwort, daß die Regulierungsarbeiten und Verhandlungen mit den Hausbesitzern fortgesetzt werden, weshalb alle Befürchtungen unnötig sind. Ferner wird uns vorgeworfen, daß noch niemand in den Häusern am Konstantynower Waldland wohnt. Aus dem Verzeichnis der in den letzten 10 Jahren ausgeführten Bauten ist zu ersehen, daß kein Gebäude schneller als im Laufe von zwei Jahren ausgeführt worden ist. Es gab sogar ein Haus, das Erziehungsheim in der Przendzalniana-Straße, das im Jahre 1924 begonnen und 1929 ausgefertigt wurde. Zu Beginn unserer Kadenz vertraten wir die Meinung, größere Summen für solche Investitionen zu bestimmen, die mehr vernachlässigt sind, als das Schulwesen. Dennoch haben wir für diesen Zweck im Jahre 1929/30 672 007 Zloty ausgegeben. Gegenwärtig sehen wir den Bau von zwei Schulen vor, wozu 1 073 300 Zloty notwendig sind.

Was die Zahl der bei den Saisonarbeiten beschäftigten Arbeiter anbelangt, so ist es nicht wahr, daß wir Leute aus anderen Städten herangezogen haben. Uebrigens muß man das eine im Auge haben, daß die Arbeiten so schnell wie möglich ausgeführt werden müssen und daß dazu eine größere Anzahl von Leuten erforderlich ist. In letzter Zeit haben wir nur 3 Tage in der Woche gearbeitet, da wir möglichst viel Arbeiter beschäftigen mußten und jedem Arbeit zu geben bemüht waren.

Auf die Vorwürfe des Stadtv. Tomaszewski über die allzu großen Verwaltungsausgaben erkläre ich, daß die Personalausgaben nicht erwähnt werden dürfen, da z. B. Ausgaben für Arzt, Lehrer, Erzieher u. a. früher den sozialen Ausgaben zugezählt wurden. Sofern es um die Ausgaben für die allgemeine Verwaltung geht, so betragen diese im Verhältnis zur Gesamtsumme der ordentlichen Ausgaben im Jahre 1927/28 — 21,9 Prozent, im Jahre 1928/29 — 20,4 Prozent, im Jahre 1929/30 — 18,9 Prozent, für das Jahr 1930/31 sind sie mit 18,3 Prozent vorgesehen. Nur ein Teil davon sind Personalausgaben, die im Verhältnis zur Gesamtsumme der ordentlichen Ausgaben im Jahre 1927/28 — 15,6 Prozent, 1928/29 — 14,7 Prozent, 1929/30 — 13,9 Prozent und für 1930/31 — 13,9 Prozent ausmachen.

Stadtv. Popielawski erinnerte, daß ich die Verminderung der Gesamtsumme für Subsidien angekündigt habe. Ich meine weiterhin ,daß eine große Anzahl von sozialen Anstalten, die Subsidien erhalten, andere Quellen zur Stärkung ihrer Finanzen finden könnten. Doch haben die Versuche nach dieser Richtung hin auf Widerstand seitens der Vertreter der Bevölkerung gestoßen. Ist die Gesamtsumme für Subventionen im Verhältnis zu den vorigen Jahren angewachsen, so sei bemerkt, daß die Feuerwehr 200 000 Zl., die freie Hochschule 100 000 Zl., das Internat an der Textilschule 100 000 Zl., als Schulgeld für unbemittelte Schüler 50 000 Zl., Handwerkerschule der Salesianer 50 000 Zl., Populäre Theater 60 000 Zl. erhalten. Was die Vorwürfe betrifft, daß die Gelder nicht rechtmäßig und mit Benachteiligung von Institutionen anderer Nationalität verteilt würden, sage ich, daß alle Nationalitäten gleiche Rechte haben und daß wir zu gleicher Behandlung ihrer Erfordernisse streben. Die Verteilung der Subsidien sollte meiner Meinung nach nicht als Grundmauer unserer Einstellung zu den einzelnen Gruppen der Nationalitäten dienen. Hinsichtlich der angeblich zu freigebigen Verteilung von Subsidien an solche Anstalten, die unter der Obhut der Sozialisten stehen, will ich Zahlen angeben. So erhielt das Lehrerseminar bei der Arbeiteruniversität 15 000 Zl., die Arbeiteruniversität 15 000 Zl., das Bezirkskomitee der Arbeitersportler 7500 Zl., der arbeiterliche Sportklub an der Universität 3000 Zl., zusammen 40 500 Zl.

Die Besprechung der anderen Angelegenheiten will ich der eingehenden Diskussion überlassen, bin jedoch überzeugt, daß auf diesem Wege der Fortschritt liegt."

Das Budget der Präsidialabteilung in der Höhe von 2 205 096 Zl. wurde angenommen. Anträge der Stadtv. Waszkiewicz, Schott, Bialer und Pogonowski fielen durch. Nach Bestätigung der Summe von 611 076 Zl. für das Polizeibüro wurde die Sitzung auf heute vertagt.

H. B.

---

d. **Messerstechereien.** In der Sierakowski-Straße 12 wurde gestern der 30jährige Franciszek Szymaniak, Mila-Straße 1 wohnhaft, während einer Schlägerei durch einige Messerstiche verletzt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und brachte ihn nach der städtischen Sammelstelle. — Während einer Schlägerei in der Limanowski-Straße 101 erhielt der 42jährige Boleslaw Romanowski einige Messerstiche. Die erste Hilfe erteilte ihm der Arzt der Rettungsbereitschaft und brachte ihn in ernstem Zustande nach dem Spital.

d. **Selbstmordversuche.** Gestern beging die arbeits- und obdachlose 26jährige Janina Szmanska im Torweg des Hauses Nowo-Targowa-Straße 11 einen Selbstmordversuch, indem sie Gift zu sich nahm. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und brachte sie nach der städtischen Sammelstelle.

Echtheitsfragen

Ham Se schon gehört die Schmonzes
Von der Fälschung der Tscherwonzes?
Hat man Ihnen angeboten
Fischers 100-Dollar-Noten?
Leute, die sonst sehr bedacht sind,
Selbst die Deutsche Bank, sonst vif,
Liegt mit ein paar Tausend schief,
Denn sie hielt sie für ganz recht —
Was ist eigentlich noch echt?

Faschingsgirl reicht dir die Lippen,
Um mal eben dran zu nippen,
Und warnt: „Vorsicht! Eckzahn — Plombe!"
Das schlägt ein wie eine Bombe,
Auf dem Wege dann nach Haus
Fällt ihr noch ein Stiftzahn raus.
Langsam schwächt sich dein Vertrauen,
Und es packt dich Morgen-Grauen,
Laut fragst du mit vollem Recht:
Was ist eigentlich noch echt?

Früh — die Nacht noch schwarz wie Glanzja —
Kommt ein Scherge vom Finanzamt.
Du hältst ihn zunächst direkt
Für 'nen Innenarchitekt.
Sachverständig wie ein Reiher
Mustert er dein Biedermeier —
Wenn der Mann den Rücken wendet,
Merkst du erst: du bis gepfändet,
Und die Marken, die der Knecht
Anpappt, siehste — die sind echt!

Quisquilius Nebenbei.

Selbstmordversuch eines bekannten Rechtsanwalts

Der Grund anscheinend eine Verurteilung durch das Disziplinargericht des Rechtsanwaltsrats.

p. In der Andrzeja 5 wohnt seit längerer Zeit der Rechtsanwalt Stanislaw Felix Jurkowski mit seiner Wirtschafterin Johanna Karger. In den letzten beiden Wochen hatte er große Nervosität an den Tag gelegt, ohne aber seiner Wirtschafterin den Grund hierzu angeben zu wollen. Rechtsanwalt Jurkowski war Syndikus der Akt.-Ges. Julius Heinzel und besaß in der Andrzeja 27 das von ihm erbaute Haus. Allgemein herrschte die Ueberzeugung, daß er ein wohlhabender Mann sei.

Gestern vormittag verließ er seine Wohnung nicht und wies auch das Mittagessen, das ihm Frau Karger ins Zimmer schickte, zurück. Er erklärte, daß es sich nicht gut fühle, weshalb man ihn nicht stören möge. Alle drei nach seinem Zimmer führenden Türen verschloß er. Als Frau Karger gegen 3 Uhr nachmittags in das an das Schlafzimmer grenzende Zimmer ging, hörte sie ein starkes Röcheln und Stöhnen. Erschreckt lief sie sofort zu dem Nachbar Dr. Smolinski, der mit Hilfe des Hauswächters die Tür aufbrechen ließ. Beim Betreten des Zimmers sah man Rechtsanwalt Jurkowski völlig angekleidet auf der Ottomane liegen. In der rechten Hand hielt er einen entsicherten und schußfertigen Revolver. Neben ihm auf dem Tisch stand ein leeres Glasgefäß, in dem sich, wie Dr. Smolinski sofort feststellte, Morphium befunden hatte. Da es also ersichtlich war, daß Rechtsanwalt Jurkowski dieses Gift zu sich genommen hatte, wurden ihm Gegenmittel eingegeben. Anscheinend hatte das Gift so schnell gewirkt, daß der Lebensmüde nicht mehr dazu kam, auch noch einen Schuß auf sich abzugeben. Inzwischen war die Rettungsbereitschaft eingetroffen, die den Kranken nach dem Bethlehem-Krankenhaus überführte.

Bald darauf erschienen der Leiter des 7. Polizeikommissariats und einige Polizeibeamte, die eine Revision der Wohnung vornahmen. Diese ergab ein unerwartetes Resultat. Man fand nämlich zwei Briefe und ein Schreiben des Rechtsanwaltsrats beim Warschauer Appellationsgericht. In einem Schreiben an die Polizei machte Rechtsanwalt Jurkowski die Mitteilung, daß er sich selbst das Leben nehme, weshalb man niemanden des Mordes verdächtigen solle. Der zweite Brief war an Frau Karger gerichtet, in dem dieser die Wohnungseinrichtung, die Wäsche und Sachen vermacht und ihr die Vollmacht erteilt wurde, die Miete in dem Hause in der Andrzeja 27 abzuheben. Sensationell ist das Schreiben des Rechtsanwaltsrates. In diesem wird Rechtsanwalt Jurkowski die Mitteilung gemacht, daß das gegen ihn vom Disziplinargericht gefällte Urteil rechtskräftig geworden sei. Bisher konnte die Polizei aber noch nicht feststellen, um was für ein Urteil es sich handelt.

Der Zustand des Lebensmüden ist sehr schlecht. Die Aerzte haben keine Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können, doch erklären sie, daß er sich noch mehrere Tage quälen könne, ehe er von dem Leiden erlöst wird.

Vereine und Versammlungen

Der Verwaltungskaffee des Frauenvereins an der St. Trinitatisgemeinde fand gestern im Saale Konstantiner Straße 4 statt und war wie alle Jahre recht gemütlich. Der Präses des Vereins Herr Pastor Wannagat leitete den Abend mit einer Ansprache ein. Er wies auf die Wichtigkeit der Frauenvereine im allgemeinen und besonders in unserer jetzt so schweren Zeit hin. Der Trinitatis-Frauenverein habe bisher viel Gutes geleistet. Zielbewußt wurde immer dort helfend eingegriffen, wo es am nötigsten war. Es wird an dem Werk der Nächstenliebe weitergearbeitet, was die Sammlung an diesem Abend auch wieder beweist. Es sind 330 Zloty für Kinder und Greise gesammelt worden. Auch Herr Pastor Schedler hob in seiner Ansprache die rege Tätigkeit dieses Vereins hervor. Mit Sonnenaugen sieht er überall Leid und Not, hilft und lindert, wo nur irgend möglich und hat ganz besonders der Waisenkinder gedacht. Sehr anerkennend äußerte sich auch Herr Pastor Löffler aus dem Hause der Barmherzigkeit. Auch der deklamatorische und musikalische Teil zeugten von der Arbeitsfreudigkeit der Mitglieder. Von Frau Lydia Radke wurden mit viel Verständnis und Ausdruck zwei Gedichte: „Rosen" und „Der Bettelknabe" vorgetragen. Die von Fr. Hanisch vorgetragenen Sopransoli „An der Weser" und „Zigeunerkind", mit Begleitung des Herrn Litke am Klavier, erntete wohlverdienten Beifall. Dann folgte ein allgemein gesungenes Lied „Menschenwürde". Das humoristische Zwiegespräch „Bauer und Tochter" von Frau Hanisch und Frau Berniker, war sehr gut vorgetragen. Auch „Die Dirndl aus dem Zillertal", am Klavier von Herrn Litke begleitet, von den Damen: Siewert, Weinberger, Berger und Schendel ernteten viel Beifall. Zum Schluß forderte Herr Pastor Wannagat die Damen auf, immer mehr Damen zur Mitarbeit heranzuziehen; je größer die Zahl der Mitarbeiter, um so größer auch die geleistete Arbeit. Es waren 169 Damen erschienen.

Ankündigungen

Von der Jungdeutschen Kulturgemeinschaft wird uns geschrieben: Am Freitag, dem 21. d. M., um 8,30 Uhr abends veranstalten wir im Vereinslokale, Andrzeja 34, einen Vortragsabend. Sprechen wird Frl. Dr. E. Strobelt. Das Thema wird noch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Die morgige Opernaufführung in Lodz. Morgen kommen Warschauer Künstler mit Mokrzycka, Leska, Narozny und Janowski an der Spitze, um im Saale der Philharmonie zwei der schönsten Opern aufzuführen, und zwar: „Madame Butterfly" und „Troubadour". Beide Gastspiele haben in unserer Stadt verständliches Interesse hervorgerufen. Wie aus dem Kartenvorverkauf zu ersehen ist, dürfte an beiden Abenden der Saal der Philharmonie bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Die Warschauer Gäste werden die Opern unter Teilnahme von Chören und Orchester aufführen. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Dir. Teodor Ryder. Morgen, Mittwoch, 8,30 Uhr abends, wird „Madame Butterfly" gegeben und übermorgen, Donnerstag, um 8,30 Uhr abends, „Troubadour". Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Das Wiener Ballett Bodenwieser in Lodz. Der Konzertdirektion Alfred Strauch ist es endlich nach langen Bemühungen gelungen, das berühmte Wiener Ballett für nur zwei Abende zu gewinnen.

Aus dem Konservatorium von H. Kijenska. Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr findet im Saale der Philharmonie ein Schülerkonzert statt, an dem sich Schüler und Schülerinnen der Klassen nachstehender Lehrer beteiligen: Dombrowski, Dobkiewicz und Lewandowski (Klavier), Lewenstein und Wilkomirski (Violine), Comte-Wilgocka (Gesang), Kowalski (Chor), Ryder (Kammermusik und Orchester). Karten sind zum Preise von 50 Groschen bis 3 Zl. in der Kanzlei des Konservatoriums, Traugutt-Straße 9, erhältlich.

Vom Raritätenpanoptikum. Das in unserer Stadt mit großem Interesse aufgenommene Raritätenpanoptikum in der Petrikauer 30 fährt in der nächsten Zeit nach Rumänien. Die in dem Panoptikum gezeigten Raritäten sind derart interessant, daß sie unbedingt von jedem gesehen werden müssen.

Kunst und Wissen

Neue Ausstellung in der Kunstgalerie. Vorgestern fand in Gegenwart von Vertretern des Schulkuratoriums und Kunstliebhabern die Eröffnung der neuen Ausstellung statt, die Werke von Prof. Axentowicz, Prof. W. Wodzinowski, Josef Kidon, Paul Steller und Stanislaw Fidanza enthält. Die Ausstellung umfaßt ungefähr 200 interessante Arbeiten, weshalb eine große Anzahl von Liebhabern die Kunstgalerie besuchen dürften. Die Eintrittspreise wurden nicht erhöht.

Ein Sammelwerk des evangelischen Auslands. Der weit und breit im evangelischen Auslandsdeutschtum bekannte und verehrte Geheimrat Professor Dr. Franz Rendtorff, der Präsident des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, begeht am 1. August dieses Jahres seinen 70. Geburtstag. Zu Ehren des hochverdienten Führers des Gustav Adolf-Werkes wird eine Festschrift herausgegeben, an der sich Mitarbeiter und Freunde aus allen Gebieten des Auslandes beteiligen werden. Die Schrift wird hauptsächlich grundsätzliche Themen der Diaspora-Arbeit behandeln und damit das erste größere wissenschaftliche Werk auf diesem Gebiete darstellen.

Neben dieser wissenschaftlichen Ehrung soll der 70jährige auch eine mehr praktische Würdigung seiner Arbeit erhalten. Ihm, der als Leipziger Universitätsprofessor auch ein rechter Studentenvater ist, wird ein Franz Rendtorff-Haus in Leipzig gewidmet. Es ist zur Aufnahme von Theologiestudierenden bestimmt, die später als Pfarrer im Auslande dienen wollen. Auch Studenten aus unserem Gebiet werden darin Aufnahme finden. Das Haus soll schon in den nächsten Monaten eröffnet werden. dz.

Eine umwälzende Erfindung auf dem Gebiete der Augenoptik



ist dem Geheimrat Professor Dr. Heine von der Universitäts-Augenklinik in Kiel gelungen. Er ersetzte die von Kurzsichtigen oder Weitsichtigen getragene Brille durch sogenannte „Haftgläser", die — außerordentlich dünn geschliffen — unter den Augenlidern unmittelbar auf der Hornhaut getragen werden. Haftglas und Hornhaut werden durch die dazwischen befindliche dünne Schicht von Tränenflüssigkeit zu einer optischen Einheit. Die Haftgläser können von den Patienten selbst innerhalb weniger Sekunden eingeführt werden. Das im Auge getragene Haftglas ist auch für den Eingeweihten völlig unsichtbar. Höchstgradige Kurzsichtigkeit (bis zu 20 Dioptrien) und Weitsichtigkeit (bis zu 15 Dioptrien) können durch entsprechende Haftgläser ausgeglichen werden. Die Möglichkeit einer Augenverletzung durch Bruch des Glases wird als sehr gering angenommen. — Von links: der Erfinder der „Haftgläser", Geheimrat Heine. — Verschiedene Haftgläser. — Eine Patientin, die an sehr starker Kurzsichtigkeit des linken Auges (das rechte Auge ist erblindet) leidet, mit ihrer Brille von 20 Dioptrien Stärke. — Dieselbe Patientin mit Haftglas im linken Auge, das keiner Brille mehr benötigt.

Deutsche Werke in polnischer Sprache. Emil Ludwigs „Juli 14" wurde soeben in polnischer Uebertragung herausgebracht.

„Tiere schauen uns an" von Hermann Löns ist soeben in polnischer Sprache erschienen.

Wildgans — Burgtheaterdirektor. Ein Berliner Blatt bestätigt, daß Dr. Wildgans vom Ministerrat zum Burgtheaterdirektor ernannt worden ist.

Reste von 8 Städten aus verschiedenen Zeitaltern. Aus Jerusalem wird berichtet: Das Forschungsunternehmen der Pennsylvania-Universität ist bei ihren Ausgrabungen in der Nähe von Beisan auf die Reste von 8 Städten aus verschiedenen Zeitaltern gestoßen, so unter anderem auch eine Philisterfeste aus der Zeit König Sauls und Davids, und auf Altäre, die noch im Buch Samuel erwähnt sind, sowie auch das älteste bestehende kanaanitische Heiligtum. Die Kunde ist von größter Bedeutung.

Vom Film

Kino der Staatsbeamten: „Der Weg der Schande". Ein sehr gehaltvoller Aufklärungsfilm, der über die raffinierten Methoden, mit welchen die Mädchenhändler zu Werk gehen, in allen Einzelheiten unterrichtet und zugleich äußerst spannend die Abenteuer zweier junger Mädchen, die unter Vorspiegelungen von Anstellungen verschleppt werden, schildert das Auge erfreuende, sehr schöne und interessante Straßen- und Landschaftsbilder. Das alles schafft beständig wechselnde, starke Eindrücke und unterhält zugleich in der angenehmsten Weise. In der Rolle des internationalen Mädchenhändlers zeigt sich Boguslaw Samborski. Seine Partnerinnen sind: die schöne Zofja Batycka, die diesjährige Miß Polonia, und Maria Malicka. Ein Film, den sich unsere jungen Mädchen ansehen müßten. rk.

Sport und Spiel

Karl Szostak polnischer Skisprungmeister

Die vorgestern auf der Krokwia-Schanze in Zakopane ausgetragenen Skisprungkonkurrenzen brachten eine Ueberraschung, indem Karl Szostak mit der Note 17,718 den Meister Bronislaw Czech (Note 17,791) schlagen konnte und damit den Meistertitel für 1930 errang.

cs. **Widzew — Kraft 7:1.** Am Sonntag fand auf dem Sportplatz der Widzewer Manufaktur ein Fußballspiel zwischen der Widzewer Manufaktur und Kraft statt, das mit einem 7:1 (2:1)-Sieg der ersten Mannschaft endete.

cs. **Warschauer Ping-Pong-Siege der Widzewer Manufaktur.** Am Sonntag trat die Damenmannschaft der Widzewer Manufaktur gegen Makkabi und das Staszic-Gymnasium im Ping-Pong an, wobei sie in beiden Fällen den Sieg 6:4 davontrug.

cs. **Vor neuen Boxkämpfen in Lodz.** Am Mittwoch finden im Saal des Populären Theaters um 8.30 Uhr Boxkämpfe statt, an denen die Mannschaften von Poznanski, Kruschender, Widzewer Manufaktur und Sokol teilnehmen werden. Poznanski stellt nachstehende Männer: Pawlak, Spodenkiewicz, Tabore, Mantaj, Szczepaniak, Garncarek, Wurm, Lompies, Stahl II; von Geyer: Kluszczynski, Angemann; Widz. Manufaktur: Karczynski, und Paul; Kruschender: Wujcik, Kuropatwa, Ryczel; von Sokol: Rydzynski.

cs. **Ein neuer Sportplatz.** In der Dlugosz-Straße (an der Srebrzynska) baut der Sportverein T.U.R. gegenwärtig einen Sportplatz von 25 000 Quadratmetern. Die Arbeiten an dem Stadion wurden bereits beendet. Die übrigen Arbeiten dauern nicht mehr lange an, so daß schon im Juni die Eröffnung des Fußballplatzes erfolgen kann.

Sportgrößen als Millionäre. Babe Ruth, der berühmteste Baseballspieler, bezieht ein jährliches Gehalt von 150 000 Dollar. Das Einkommen Gertrud Ederles, der Meisterschwimmerin, beträgt Zehntausende von Dollar. Suzanne Lenglen bekam für ein einziges Tennisturnier 50 000 Dollar. Der Boxer Gene Tunney versteuert ein jährliches Einkommen von einer Million Dollar. Der Golf-Champion Walter Hagen hat ein viermal so großes Einkommen wie der Gouverneur von New York.

32 Spiele, 31 Siege, 286:18 Tore!

Wie der Leser nun schon wissen wird, ist das die Schlußbilanz des kanadischen Eishockeygastspiels in Europa. Eine Vereins-, ja, eine Firmenmannschaft, nicht die beste ihres Landes, vertrat diesseits des Atlantik die Heimat des Eishockeys. Unsere Spieler haben in den letzten Jahren viel zugelernt. Noch 1924 schlugen beispielsweise die Kanadier die Schweden 22:0, beim nächsten Olympiaturnier 1928 siegten sie nur mehr 11:0. Jedes Gastspiel der Eishockeykünstler von drüben hilft ihren Vorsprung verringern, und wenn wir erst wieder einige wirkliche Winter (und damit Spielmöglichkeiten für hunderte oder gar tausende Eishockeyanhänger) gehabt haben werden, werden wir den Kanadiern nähergekommen sein. Vorläufig genügt noch immer eine einfache kanadische Ligamannschaft, um alle europäischen Nationalteams ja, um die Europa-Mannschaft glatt zu besiegen. Aber selbst bei Berücksichtigung des Klassenunterschiedes ist die Leistung der Spieler der „Canada Cycle u. Motor Car Co." bewundernswert. Vom 17. Dezember bis zum 14. Februar (Sonntag schifften sie sich in Southampton nach Kanada ein) erledigten sie 32 Spiele. Von den ca. 57 Nächten, die sie in Europa verbracht haben, schliefen sie wenigstens ein Dutzend über Rädern und Schienen. Von den 58 Tagen in Europa waren nur 26 spielfrei. Wer je mit einer Sportmannschaft Reisen gemacht hat, wird die Leistung der Gäste, die bei dieser Hetzjagd von 32 Spielen nur eins und das unter irregulären Verhältnissen und auch nur 0:1 verloren, schier unfaßbar großartig finden. Dabei ist Eishockey nicht nur ein anstrengendes, sondern auch ein sehr hartes Spiel. Der Spielführer der Torontoleute, Armstrong sagte es einige Aufgeregten nach Jäneckes Verletzung bescheiden aber klar: „It's a dangerous play."

Knud Larsen k. o.

In Kopenhagen endete der Kampf zwischen dem dänischen Federgewichtler Knud Larsen und dem Franzosen Tassin sehr schnell, denn Tassin war weit überlegen. Schon in der ersten Runde konnte sich Knud Larsen nur durch den Gong vor einem k. o. retten, der dann in der zweiten Runde erfolgte. Tassin war so gut, daß in dieser Runde die Sekundanten des Dänen den Kampf aufgaben, nachdem Knud Larsen bis 7 zu Boden war.

Knud Larsen, vor kurzem noch Europameister, war jahrelang einer der allerbesten Federgewichtler nicht nur Europas, sondern der Welt, er ist aber wohl am Ende seiner Laufbahn, sofern er nicht völlig unvorbereitet angetreten sein sollte.

kfp. **Sportfreudige Geschwister.** Die fünf Schwestern Field in Brookline, Massachusetts, haben zusammen die meisten Sportpreise gewonnen, die in der dortigen Gegend für Frauen und Mädchen ausgesetzt waren. Vier von ihnen sind Schwimmerinnen, die fünfte ist Siegerin im Basketballspiel.

Vom Rundfunk

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 18. Februar.

Warschau. 1411 M. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,45: Populäres Orchesterkonzert.

Berlin. 418 M. 07,00: Funkgymnastik. 14,00: Arturo Toscanini (Schallplatten). 16,30: Unterhaltungsmusik. 19,15: Abschied (Schallplatten). 20,40: Arthur Honegger.

Köln. 227 M. 13,05—14,30: Mittagskonzert. 17,30:—18,30: Kinderchöre. 20,15: „Tannhäuser", Zukunftsposse mit vergangener Musik und gegenwärtiger Handlung.

Königswusterhausen. 1635 M. 19,55: Inhaltsangabe zu der nachfolgenden Uebertragung. Aus der Städtischen Oper Charlottenburg: 20,00: „Fedora", lyrische Oper von Umberto Giordano.

Kopenhagen. 281 M. 15,00: Nachmittagskonzert. 15,45: Klaviersoli. Anschl.: Instrumentalkonzert.

Daventry Experimental. 479 M. 15,00: Leichtes Orchesterkonzert. 19,40: Orgelkonzert. 22,00: Militärorchesterkonzert.

Wien. 517 M. 11,00: Schallplattenkonzert. 15,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Kinderstunde. Bastelkursus. 20,05: Als ich noch in die Schule ging. Anschl.: Volkstümliches Konzert.

Leningrad. 1000 M. 13,45: Schallplattenkonzert. 16,00: Konzert. Junge Kräfte. 19,00: Konzert.

Prag. 487 M. 17,35: Deutsche Sendung. 19,05: Schallplattenmusik mit Musikeinlagen. 21,00: Liederkonzert. 21,30: Konzert. 22,15: Konzert aus dem Autoklub.

Preßburg. 279 M. 17,00: Schallplattenmusik. 17,30: Nachmittagskonzert. 19,05: Schallplattenmusik. 20,00: Slowakische Volkslieder. 21,10: Tanzmusik. 22,15: Zigeunermusik.

Budapest. 550 M. 17,30: Konzert. 19,25: Konzert. 22,00: Zigeunerkapelle Jenö Vertis.

Interessantes aus Polen

Orgelweihe in der evangelischen Kirche in Laznowska Wola

Am Sonntag beging die evang.-luth. Filialgemeinde zu Laznowska Wola bei Lodz das Fest der Orgelweihe. Im verflossenen Jahre feierte die Gemeinde das 60jährige Jubiläum der Kirchweihe. Aus der alten Orgel waren von den deutschen Besatzungsbehörden die Zinnpfeifen entfernt worden, auch war das Instrument ausbesserungsbedürftig. Das Kirchenkollegium der Gemeinde Grünbach (Laznowska Wola) übergab diese Arbeiten der Firma Polzin-Posen, die die nötigen Reparaturen ausführte. Am Sonntag konnte Herr Pastor Ludwig, der Administrator der Gemeinde, in Assistenz der Herren Pastoren Berndt-Lodz und Jungto-Zgierz vor einer zahlreich versammelten Gemeinde die Orgel in einem feierlichen Gottesdienste ihrer Bestimmung übergeben. Das schmucke Gotteshaus war überfüllt. Nach der Festansprache, die Herr Pastor Ludwig über Psalm 47, 7—8 hielt, ertönte die Orgel, vom Herrn Schulleiter H. Thiem-Lodz gespielt. Die Gemeinde sang unter Orgelbegleitung das Lob- und Danklied„ Nun danket alle Gott", worauf nach der Liturgie Herr Pastor Jungto-Zgierz über die Sonntagsepistel nach 1. Kor. 9, 24—27, und Herr Pastor Berndt über Psalm 146, 1—2, predigten. Nach der Feier des hl. Abendmahls fand die Feier ihr Ende. Zum Schluß sprach der Administrator der Gemeinde, Herr Pastor Ludwig, seinen Amtsbrüdern für die Wortverkündigung, den Gesangchören aus Olechow und Grünbach, den Posaunisten und allen, die zum Gelingen des Festes das Ihrige beigetragen haben, in seinem Namen sowie im Namen der Gemeinde den herzlichsten Dank aus. Möge die Orgel der Gemeinde recht lange erhalten bleiben und zur Verschönerung des Gottesdienstes und zur Erbauung der Glaubensgenossen dienen. — An der Spitze der Gemeinde stehen die Kirchenvorsteher August Gruber, Wilhelm Wildemann, Herbert Blien, Otto Grunwald, Jakob Völker, Johann Schindel dn Alexander Keppler, welche ihr Möglichstes tun, damit ihr Gotteshaus würdig ausgestattet werde, und mit dem Administrator Herrn Pastor Ludwig und dem Ortslehrer und Kantor Herrn Viktor Bobke Hand in Hand zum Wohle der Gemeinde arbeiten.

Selbstmord hinter den Opernkulissen

Hinter den Kulissen des Teatr Wielki, gegen Ende der Nachmittagsvorstellung der „Halka", verübte der talentierte Ballettmeister Wyszomirski Selbstmord. Wyszomirski war den ganzen Tag über sehr fröhlich, ließ Tee und Kuchen kommen und lud einige seiner Kollegen dazu ein. Nach Schluß des dritten Aktes setzte sich W. zu seinen Kollegen, stand dann auf und sagte, er müsse das Kostüm ausziehen. Kurz darauf fiel in seiner Garderobe ein Schuß. Als man dorthin eilte, fand man Wyszomirski, einen Revolver in der Hand, auf einem Hocker an die Wand gelehnt vor. Aus einer Brustwunde sickerte Blut. Als ein Arzt zur Stelle war, konnte er nur noch den Tod feststellen. Der Grund zu der Verzweiflungstat ist unbekannt. Wyszomirski, der 5 Briefe hinterlassen hat, hatte im Sommer v. J. schon einen Selstmordversuch unternommen.

e. a. Zgierz. Maskenball im Sportklub. In dem schön geschmückten neuen Saale des Zgierzer Männergesangvereins fand am Sonnabend der Maskenball des Zgierzer Sportklubs statt. Das Fest war stark besucht, und es herrschte eine gute Stimmung, wie es in diesem Verein immer der Fall ist. Nicht wenig trug dazu auch das Bowlenzelt bei. Viele schöne und originelle Masken waren erschienen. Unter ihnen fiel besonders eine „alte Dame" in kurzem Röckchen auf, die sich bei der Prämiierung als der Präses des Vereins, Herr Buckley, entpuppte und den ersten Preis erhielt. Der zweite Preis wurde Frl. Gelich für ihr originelles Phantasiekostüm zugesprochen. Auch viele Gäste aus Lodz waren nach Zgierz gekommen, obgleich es an diesem Abend an Bällen und Veranstaltungen in Lodz nicht mangelte. Eine Jazzkapelle spielte mit bewundernswerter Ausdauer bis zum frühen Morgen. Geschmückt mit bunten Mützen, Hüten, Fächern, Puppen und Luftballons zerstreute sich am Morgen die lustige Schar.

Lida. 10 Verletzte bei einem Großbrand. In Lida entstand in der dortigen Firnisfabrik ein Brand, der das ganze Gebäude einäscherte. Die Löschaktion, an der außer der Feuerwehr die Mannschaften des 5. Fliegerregiments, sowie des 77. Infanterieregiments und eine große Menschenmenge teilnahmen, erwies sich als erfolglos, da die Flammen in dem leicht brennbaren Oel und Firnis immer neue Nahrung fanden. Der Brand entstand infolge unvorsichtigen Umgangs mit einer brennenden Kerze und hätte in seinem Herd erstickt werden können, wenn nicht der Fabrikbrunnen untätig gewesen wäre. Der Schaden beträgt 150 000 Zl., doch ist die Fabrik versichert gewesen. Bei der Löscharbeit wurden 10 Personen verletzt und mußten nach dem Spital gebracht werden.

Warschau. Auf der Straße niedergeschossen. Der Gefängniswärter Josef Sliwinski gab auf seinen Arbeitskollegen, den 30jährigen Boleslaw Ruzaner, einige Schüsse ab und verwundete ihn schwer. Ruzaner starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Sliwinski wurde verhaftet; er will keinen Grund für seine Tat nennen.

— Schweres Autobusunglück. Auf der Lubliner Chaussee, vor der Ortschaft Wionzownia, ereignete sich am Sonntag ein schrecklicher Unglücksfall. Einem in schnellster Fahrt sich befindenden Autobus brach plötzlich ein Rad. Der Wagen überschlug sich und stürzte in einen tiefen Wassergraben, die Passagiere unter sich begrabend. Zeugen dieser Katastrophe waren mehrere Bauern, die die Verunglückten unter den Trümmern des Autos hervorholten. Die Leichtverwundeten wurden nach Erteilung der ersten Hilfe durch einen Arzt der Rettungsbereitschaft von den Bauernwagen mitgenommen. Der Krankenwagen brachte fünf Schwerverwundete nach einem Warschauer Krankenhause. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Der Chauffeur blieb unverletzt.

75 Prozent der Landbesitzer vor dem Ruin

2100 Landgüter zur Zwangsversteigerung gestellt.

Die polnische Presse berichtet erschreckende Zahlen, zu denen sie die Bemerkung macht, daß sie die öffentliche Meinung und die maßgebenden Stellen auf den Plan rufen müßten. Sie nennt die Zahlen derjenigen Landgüter im ehem. Kongreßpolen, die zur Zwangsversteigerung gestellt wurden. Von 6096 Landbesitzen, die in der Landkreditgesellschaft zusammengeschlossen sind, sind von der Gesellschaft 2100, also über ein Drittel, zur Zwangsversteigerung gestellt worden. 700 Güter sollen bereits im März verkauft werden. Es ist dies aber nur ein Teil derjenigen Landbesitze, die versteigert werden sollen. Außer von der Kreditgesellschaft sind viele Landbesitze wegen rückständiger Steuern, protestierter Wechsel und Privatverpflichtungen zur Zwangsversteigerung gestellt worden. In einem Kreise sind alle Güter ohne Ausnahme der Zwangsversteigerung anheim gefallen.

Eine maßgebende Persönlichkeit erklärt, daß augenblicklich 75 Prozent der Landwirte der Verlust des Eigentums droht. Die Zahlen sprechen eine lebendige Sprache von dem katastrophalen Stand der Landwirtschaft. Es ist höchste Zeit, daß die maßgebenden Instanzen nicht mit halben Mitteln, sondern mit einem durchgreifenden Programm gegen die Krisis ankämpfen.

Aus aller Welt

Irrfahrten eines Dichters

Aus Paris meldet Ullstein-Nachrichtendienst:

Der Schriftsteller Panait Istrati ist unter sonderbaren Umständen in Paris eingetroffen. Sein Ziel war eigentlich Aegypten. Wenn er nun unfreiwillig in Paris gelandet ist, so geschah dies nur dank einer wahren Odyssee mit den europäischen und afrikanischen Behörden. Istrati, der rumänischer Staatsbürger ist, hatte sich am 1. Februar in Triest an Bord des Lloyd-Schnelldampfers „Vienna" nach Alexandrien eingeschifft. Er hatte auf seinem rumänischen Paß ein ordnungsmäßiges ägyptisches Visum. Trotzdem erschienen plötzlich bei der Landung in Alexandrien zwei ägyptische Kommissare an Bord, die ihm mitteilten, daß sein Paß konfisziert sei und daß er ägyptischen Boden nicht betreten dürfe. Um ihn daran zu hindern, wurde ihm sogar ein ägyptischer Polizist als Leibwache an Bord beigesellt. Alle Proteste Istratis und seiner Freunde halfen nichts, auch ein Brief des Schiffsarztes, in dem bescheinigt wurde, daß Istrati, der tuberkulös und malarialeidend ist, dringend ärztlicher Behandlung auf dem Festland bedürfe, wurde nicht berücksichtigt. Am seltsamsten benahm sich in der Affäre der rumänische Konsul in Aegypten, der eine Intervention zugunsten Istratis ablehnte mit der Begründung, daß Istrati in seinen Büchern „umstürzlerische Propaganda" treibe. Schließlich kam, als die „Vienna" schon die Anker lichtete, ein Bescheid der ägyptischen Regierung, in dem das Landungsverbot bestätigt und Istratis Rücktransport nach Triest auf Regierungskosten — auf deutsch nennt man das „per Schub" — verordnet wird.

Damit war aber die Odyssee des Autors der „Kyra Kyraline" noch nicht zu Ende. Istrati hatte nämlich wohl ein italienisches Durchreise-Visum für die Hinreise, nicht aber für die Rückreise durch Italien. Er kam daher vom Regen in die Traufe. In Triest wurde er sofort nach der Landung des Schiffes von der faschistischen Polizei verhaftet, zuerst zur Quästur geführt und dann im Polizeikommissariat eingekarzert, wo er die Nacht in einer gemeinsamen Zelle mit etwa hundert Personen, die wegen des Attentats gegen den „Popolo di Trieste" verhaftet worden waren, verbringen mußte. Den wiederholten Interventionen des französischen Konsuls in Triest, der für Istrati die Garantie übernahm und ihm ein Visum zur Verfügung stellte, gelang es schließlich, die Enthaftung Istratis zu bewerkstelligen. Er wurde aber noch bis zu der Grenzstation Domodossola von faschistischen Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonett wie ein Schwerverbrecher begleitet.

Istrati, der von seinen Abenteuern sehr mitgenommen ist, erklärte den Vertretern der Presse, daß er sowohl die ägyptische Regierung, die ihm widerrechtlich die Landung in Alexandrien verweigert hatte, wie auch die italienische Regierung, die ihn trotz einer Kaution von 100 Pfund Sterling vierundzwanzig Stunden lang eingesperrt hatte, vor den Haager Internationalen Schiedsgerichtshof zitieren werde.

Aus Kirche und Welt

Am 16. Februar fand im preußischen Teilgebiet Polens eine Kirchensammlung für die Rußlandhilfe statt.

Die neunte Generalsynode der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union beginnt am 22. Februar. Im Mittelpunkt der Verhandlungen wird der Staatsvertrag Preußens mit der evangelischen Kirche stehen.

Im Gebiet der Altpreußischen Landeskirche sind bisher 12 weibliche Kandidaten der Theologie auf sozialem und pädagogischem Gebiete angestellt worden.

Eine evangelische Schallplattenberatungsstelle, die auch eigene Platten religiöser Musik herstellt, ist in Berlin unter dem Namen „die Kantorei" eingerichtet worden.

Eine humoristische Wochenschrift für Blinde „Grillenscheucher" mit Beiträgen der bekanntesten Humoristen gibt der Verein zur Förderung der Blindenbildung in Hannover-Kirchrode heraus.

Der englische König hat dem Ehrensekretär des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen, Sir Willoughby Dickinson, die Würde eines Pair verliehen. — Sir Dickinson hat auch unser Gebiet einige Male besucht.

In Braunschweig ist das erste Internationale Forschungsinstitut für Erziehungswissenschaften in Europa ins Leben gerufen worden.

Das deutsche Kulturamt in Estland hat eine Wanderkunstausstellung baltischer Künstler veranstaltet, die überall im Lande lebhaften Anklang findet. pz.

Beim Fischfang auf dem See eingebrochen

12 Fischer ertrunken

(TU) **Königsberg**, 17. Februar.

Am Freitag früh war eine größere Anzahl von Fischern aus Glatienis zum Fischfang nach Litauisch-Rottingen auf den Lateiner-See gefahren, der etwa 40 Kilometer lang und 7 Kilometer breit ist. Gegen 17 Uhr kehrten die Fischer auf 2 Schlitten, die aneinander gebunden und von einem Pferde gezogen waren, zurück. Als die beiden Schlitten sich in der Mitte des Sees befanden, brach der erste Schlitten unter das Eis und riß den zweiten mit sich in die Tiefe. Auf beiden Schlitten befanden sich insgesamt 20 Personen, die alle ins Wasser fielen. Mit Mühe gelang es einem der Schiffer, sich auf das Eis zu retten. Dieser zog noch einige Fischer heraus, die in das nächste Dorf eilten und Hilfe herbeiholten. Insgesamt sind 8 Personen gerettet worden. 8 Männer und 4 Frauen sind ertrunken.

pz. **Internationale Einigung.** Auch dieses Jahr wird die Reihe der internationalen christlichen Konferenzen fortführen. Außer den zahlreichen Tagungen in der Jubiläumsstadt Augsburg ist für Ende Mai eine Jugendkonferenz der Stockholmer Weltkonferenz einberufen. Im Juli tagt in London die soziale Kommission des sozialwissenschaftlichen Institutes, die eine große Arbeitskonferenz für 1931 vorbereitet. Der Fortsetzungsausschuß für Glaube und Verfassung tritt vom 27.—29. August in Mürren zusammen, der ökumenische Rat von Stockholm vom 30. August bis 5. September.



Die Strecke des Europa-Rundfluges 1930,
der von Deutschland, dem Sieger im Europa-Rundflug des letzten Jahres, organisiert wird. Der Flug, dessen Start auf den 20. Juli festgesetzt ist, beginnt und endet in Berlin. Die gesamte Flugstrecke beträgt 7553 Kilometer. Bisher haben Deutschland, England, Frankreich, Polen die Schweiz, Spanien und die Tschechoslowakei ihre Beteiligung angemeldet.

Mit knapper Not vom Tode des Ertrinkens gerettet. Wie aus New York gemeldet wird, konnten am Sonntag in der Nähe von Miami 60 Personen, die mit einem großen Boot mit Glasboden zum Studium von Korallen-inseln unterwegs waren, nur mit knapper Not vom Tode des Ertrinkens gerettet werden. Der Glasboden war durch Anstoßen des Bootes an einen Sandsteinfelsen durchgestoßen worden, so daß das Wasser rasch in das Boot eindring. Einem in der Nähe befindlichen Fischerboot gelang es, das Boot, das schon teilweise unter Wasser stand, noch rechtzeitig an Land zu schleppen.

Explosion einer geheimen Alkoholbrennerei. Wie aus Reading im Staate Pennsylvania gemeldet wird, wurden bei einer Explosion einer geheimen Alkoholbrennerei 2 Personen getötet und 5 schwer verletzt. Die Explosion war so heftig, daß die umliegenden Gebäude einstürzten. Aus der sofort eingeleiteten Untersuchung ging hervor, daß die Brennerei Schmuggelalkohol herstellte.

Genickstarre. Nach in Mexiko-Stadt eingegangenen Berichten wird der Staat Sonora von einer ansteckenden Krankheit heimgesucht, die als Genickstarre in Erscheinung tritt und innerhalb der letzten 86 Stunden bereits 94 Todesopfer gefordert hat. Die Krankheit wütet in Cumpas am stärksten. Alle Theater, Kinos und Gaststätten sind polizeilich geschlossen worden.

Der Riesendampfer „Europa" zur Ausreise fertig. Aus Hamburg wird berichtet: Der Riesendampfer „Europa" wurde in den frühen Vormittagsstunden des Montag unter Beistand von Schleppdampfern am Steinwärder-Ufer verholt, gedreht und an dem alten Platz zurückgebracht. Damit sind die letzten Vorbereitungen für die Ausreise des Schiffes getroffen worden. Der Beginn der Probefahrt ist im Augenblick noch ungewiß. Wahrscheinlich wird die „Europa" aber erst Ende dieser Woche in See gehen können.

Carnegies Vermögen um 13 Millionen Dollar vermehrt. Das von dem 1919 verstorbenen Andrew Carnegie hinterlassene Vermögen, das 1921 auf 22 151 000 Dollar geschätzt wurde, hat jetzt einen Wert von 35 201 000 Dollar, das heißt, es hat sich in neun Jahren um rund 13 Millionen Dollar vermehrt.

Ein Versicherungsrekord. Ein Schnelligkeitsrekord in der Versicherung stellte ein tüchtiger Agent in Amerika auf, dem es gelang, ein acht Minuten altes Kind zu versichern. Das Antrags-Formular war vom Vater bereits vor der Geburt unterschrieben worden, nur Geschlecht und Gewicht des Kindes wurden nachgetragen, nachdem der Arzt einen günstigen Bericht über den Gesundheitszustand des „Antragstellers" erstattet hatte.

Photo-Apparate von Zł. 20.— bis Zł. 900.—.
Photo-Zubehör zu mässigen Preisen.
Photo-Arbeiten schnell und gut bei
Optiker **FR. POSTLEB**
Petrikauer Strasse 71, Tel. 172-67.
4874

Photo-Ecke

Das Wesen des Bromöldrucks

Uns wird geschrieben:

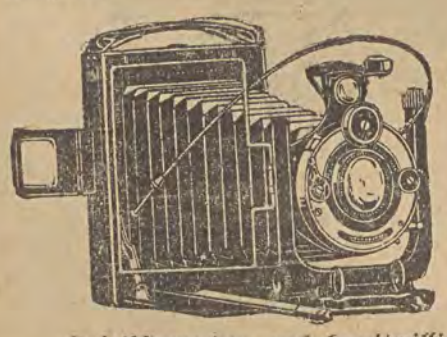
Bekanntlich besitzt die Gelatine die Eigenschaft, im warmen Wasser aufzuquellen. Diesen eigenartigen Vorgang macht sich das Bromöldruckverfahren nutzbar. Nehmen wir eine Vergrößerung zur Hand, und an dieser wollen wir die Grundlagen weiter studieren. Das Bild besitzt Licht- und Schattenteile und eine Menge von Mitteltönen. Die Schattenteile sind Niederschläge von feinst verteiltem metallischem Silber. Bringen wir dieses Bromsilberbild in ein Bleichbad bestimmter Zusammensetzung, so wird darin das Bild ausgebleicht: gleichzeitig hat das Bleichbad die Aufgabe, eine Gerbung auszuüben. Diese vollzieht sich an jenen Stellen, die mit einem Silberniederschlag versehen sind, also in den Schattenteilen. Dadurch werden die tiefsten Schatten am kräftigsten gegerbt, die Mitteltöne etwas weniger, und die Lichter bleiben vollkommen unverändert. Bringt man ein so vorbereitetes Blatt in warmes Wasser, dann nehmen die nichtgegerbten Teile — also die Lichter — das Wasser begierig auf und gehen in die Höhe: dagegen haben die am stärksten gegerbten Teile — die Bildschatten — die Fähigkeit verloren, das Wasser anzunehmen. Die Mitteltöne verhalten sich der Stärke des Silberniederschlages angemessen und gerben dementsprechend mehr oder weniger stark. Das Resultat ist dann ein Quellrelief. Wird ein solches Relief mit einer Fettfarbe unter Zuhilfenahme eines Pinsels oder einer Stoffwalze eingefärbt, dann lagert sich in den Tiefen die Farbe ab, während die hochgelegenen Teile, die Lichter, die Farbe abstoßen. So entsteht ein Bromöldruck.

(Aus dem Lehrbuch der Bromöldruck von Friedrich Fischer.)

Im Klub Lodzer Amateur-Photographen, Zamenhofstraße 36, wird am Mittwoch, d. 19. d. M., Herr W. Rode den Bromöldruck und Umdruck praktisch vorführen.

* * *

Aller Zubehör sowie Utensilien für den Bromöldruck und Umdruck, wie Bromölpapier, Trockenbleicher, Pinsel, Farben und Umdruckpapier, zu haben in der Photohandlung von



Alfr. Pippel
Inhaber:
Alfons Fiedler
Lodz, Nawrot Str. 2
Tel. 205-61.
4846

Daselbst werden auch bereitwilligst Ratschläge in der Photographie erteilt

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Am Sonnabend erklärte die Handelsabteilung des Bezirksgerichts die Firma **Toni Frenkiel,** Textilwaren und Schneiderzutaten, Cegielniana 38, auf Ansuchen der Akt.-Ges. Josef Richter für fallit. Wie aus dem Gesuch hervorgeht, kaufte die Fallierte in letzter Zeit auffällig viel Waren ein, gleichzeitig erhielt die Akt.-Ges. J. Richter die Nachricht, dass die Frenkiel die eingekauften Waren unter Anschaffungspreis verschleudere. Schliesslich wurde festgestellt, dass die F. eigene Wechsel in Umlauf gesetzt hatte, die offenbar Gefälligkeitswechsel waren. Das Gericht beschloss daher, die Fallierte unter Polizeiaufsicht stellen zu lassen. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Oskar Gross, zum Konkursverwalter Rechtsanwaltsapplikant Klinger ernannt. Der Tag der Konkurseröffnung ist der 1. Februar.

Am gleichen Tage wurde der Firma **L. Landau und Söhne,** Herstellung und Verkauf von Manufakturwaren in Zgierz, Dombrowskistrasse 9, Lager in Lodz, Wulczanska 21, Zahlungsaufschub gewährt. Die Bilanz der Firma weist an Aktiven 484 071 Złoty, an Passiven 133 292 Złoty weniger auf. Der Schverständige korrigierte die Bilanz dahin, dass die Aktiva 423 987 Złoty, die Passiva 72 122 Złoty weniger betragen. Die Firma befindet sich in augenblicklichen Zahlungsschwierigkeiten und hofft, die Krise gut zu übersehen. Das Gericht gab daher dem Gesuch statt. Aufsichtsführender ist Rechtsanwalt Dalig, Richterkommissar Handelsrichter K. Poznanski.

Dem **Hilel Apfelbaum,** Besitzer eines Galanteriewarengeschäfts, Północno 2, wurde zum letzenmal Zahlungsaufschub gewährt. Wie aus der Berichterstattung des Aufsichtsführenden hervorgeht, hat die Firma in der Zwischenzeit einen grossen Teil der Schulden abzahlen können.

Der Firma **„Gebrüder Kaffeman und Rangiewicz",** Textilwarenfabrik, Petrikauer Strasse 121, wurde der Zahlungsaufschub zum erstenmal verlängert. Die Sanierung der Firma macht — wie aus dem Bericht hervorgeht — gute Fortschritte: in den ersten drei Monaten des Zahlungsaufschubs wurden über 100 000 Złoty Schulden — 33 Prozent der Gesamtschulden — abgezahlt, das Unternehmen geht besser.

*

Gestern lief ein Gesuch des Bevollmächtigten der Firma **„Salomon Lewisohn",** Grossverkauf von Chemikalien, Wodna 12/14, um Zahlungsaufschub ein. Die Bilanz der Firma für den 14. Februar zeigt an Aktiven 385 439 Złoty auf (Schuldner 223 078, Waren 67 056, Proteste 20 744, Immobil 100 000 Złoty), an Passiven etwa 270 000 Złoty (Akzepte 119 429, Gläubiger 55 678) auf. Das Unternehmen hat im Jahre 1929 Umsätze von über 1 Million Złoty gemacht. Die Firma will ihre Gläubiger nach Massgabe der eingehenden Aussenstände befriedigen.

B. **Drei neue Banken.** In Warschau sollen folgende drei Bankinstitutionen eröffnet werden: eine landwirtschaftliche Bank, deren besondere Aufgabe es sein wird, die Regelung der Getreidepreise zu überwachen, eine Bank zur Vertretung der deutschen Kapitalien, die nach Abschliessung des deutsch-polnischen Handelsvertrages ihre Tätigkeit voll entfalten wird; die dritte Bank wird unter Beteiligung englischen Kapitals gegründet, das besonders der Textilindustrie zur Verfügung gestellt werden soll.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: **Berthold Bergmann.**
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**

Lodzer Geldbörse

Lodz, den 17. Februar 1930.

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8,855	—,—	—,—
Verzinsliche Werte			
5% Dollarprämienanleihe	—,—	78,—	77,—
4% Investitionsanleihe	—,—	125,50	125.—
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	160,50	160.—

Tendenz stetig.

Amerik. Dollar 8,865 — 8,87. Rentenmarken 212,75 — 213. 4% Investitionsanleihe 126,50 — 127. 5% Dollarprämienanleihe 77 — 77,50. 8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 64 — 64.25. 8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 61 — 61,50. Bank Polski 159 — 160,75

Warschauer Börse

Warschau, den 17. Februar.

Valuten

Dollars Transakt. 8.87½ Verkauf 8.87½ Kauf 8.83½
1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Investitionsanleihe	127.00	5-proz. Pfandbriefe der St.	
Stabilisationsanleihe	86.00	Warschau	54.75
Dolarówka	77.50	8-proz. Pfandbriefe der St.	
Konversions-Anleihe	51.00	Warschau	71.50
10-proz. Eisenbahn-Anleihe	102.50	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt	
4,5-proz. Bodenkreditpfandbr.		Lodz	63.75

Schecks.

Berlin	212.88	Paris	34.92
Danzig	—.—	Prag	26.395
Brüssel	—.—	Zürich	172.08
Oslo	238.52	Stockholm	239.20
London	43.36	Wien	125.56
New York	8.903	Rom	46.68

Aktien

Bank Polski	160.25	Lilpop	21.25
Siła i Światło	93.00	Starachowice	20.50
Firley	38.00	Zieleniewski	60.00
Cegielski	41.00	Lokomotiven-Ges.	—.—

Wetterbericht vom 17. Februar

der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

Stunde	Luftdruck in mm	Lufttemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windricht.	Windst. m/s	Grad der Bewölkung
7 Uhr	747.1	— 0,0	60	W	2	bedeckt
13 „	748.5	+ 1,3	83	N	1	„
21 „	750,2	+ 1,2	72	NW	2	„

Höchste Temperatur + 2. Tiefste Temperatur — 0,5
Regenmenge 0.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Rzeź".
Teatr Kameralny. — „Dzień Październikowy"
Teatr Popularny. — „Nasza żonusia".
Ararat. — „Um zu leben!".

Heute in den Kinos

Casino: Die eiserne Maske.
Capitol: Der Traum von der Liebe.
Grand-Kino: Wenn sich die Frau vergißt.
Luna: Vier Teufel.
Odeon: Der Liebling der Mannschaft.
Mimoza: Der letzte Liebesroman.
Palace: Die Hölle der Leidenschaften.
Przedwiosnie: Auf Spuren der Schande.
Reduta: Der Mann der lacht.
Splendid: New York bei Nacht (Tonfilm).
Kino Spółdzielni: Auf Spuren der Schande.
Ogwiatowe: Der Graf Monte Christo.

Unsere Fächer wieder voll!

Neuer Schuhtransport angekommen!

Wir laden unsere werten Kunden zur Besichtigung der neuen Modelle ein.

Bata

Lodz, Petrikauer Strasse 87.

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergeßlichen

Wilhelm Wacker

sprechen wir hiermit allen, die dem teuren Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben, unseren herzlichsten Dank aus. — Ganz besonders aber danken wir Herrn Konsistorialrat Pastor Dietrich für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, Herrn Pastor Berndt für die herzlichen Worte am Vorabend der Beerdigung, dem Kirchengesangverein der St. Johannis-Gemeinde für den erhebenden Gesang, der Schneidermeister-Innung, sowie für die zahlreichen Kondolenzen, und den edlen Kranz- und Blumenspendern.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Sportverein „Rapid"
Lodz

Am Sonnabend, d. 22. Februar, findet im eigenen Vereinslokale in der Andrzeja 34 die diesjährige

Generalversammlung

statt. Erster Termin 6 Uhr, 2. Termin 8 Uhr. Im 2. Termin ist die Versammlung bei jeder Anzahl der Mitglieder rechtskräftig, und wird darum um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der w. Mitglieder gebeten.

5022 **Die Verwaltung.**

Zentral-Zahnklinik
Petrikauer 86, Tel. 138-27

Krankheiten des Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens, Spezielle Abteilung für Zahnersatz. Konsultation unentgeltlich. **Ermäßigte Preise laut Taxe.** 4539

Tel. 213-84 **Konzertdirektion: Alfred Strauch.** Tel. 213-84

Saal der Philharmonie

Dienstag, den 25., und Mittwoch, den 26. Februar 1930 um 8,30 Uhr abends

Nur zwei Abende des berühmten

Wiener Balletts
BODENWIESER

In Ausführung des ganzen Tanzensembles.

Programm des 1. Abends:

Heroischer Marsch — Lorber; Tambourintanz — Glasunow; Wellen: a) Sender und Empfänger, b) Glocken, c) Ekstatische Kurve, d) Verebbung; Wiener Walzer — J. Strauß; Chopin: a) Valse, b) Drehtanz; Volkslieder und Volkstänze: a) Deutsches Weihnachtslied, b) Spanische Rhythmen, c) Slowakisches Bauernlied, d) Venezia, e) Alt-englisches Volkslied, f) Südslawischer Tanz; Parodien: a) Ballettparodie, b) Stepptanz in einem englischen Varieté, c) Varietématrosen.

Programm des 2. Abends:

Wer will Frau Wahrheit herbergen?
Tanzspiel in 1 Vorspiel und 4 Bildern.

Tänze nach zeitgenössischer Musik: 1. Ediges Linienspiel — Poulenc; 2. Passionsblumen — Mac Dowel; 3. Chinesischer Gaukler — L. M. Mayer; 4. Tschinellentanz — Lorber; 5. Tanz der drei Schwestern — Casella; 6. Galopp — Casella; 7. Dämon Maschine — L. M. Mayer; Wiener Walzer — Joh. Strauß.

Eintrittskarten sind an der Kasse der Philharmonie täglich von 10,30 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags und von 4 bis 7 Uhr abends zu haben. 5062

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna, Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 4481

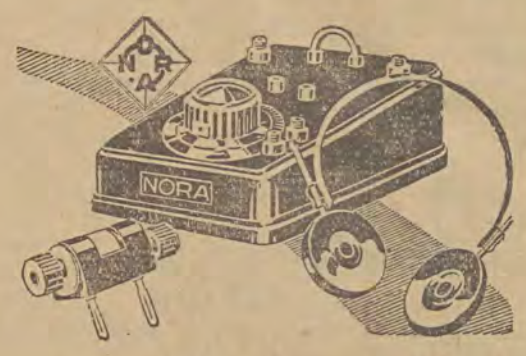
Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt f. Haut- und Geschlechtskranke

Nawrot 7, Tel. 128-07
Empfängt von 10—12 und von 5—7. 4843

Dr. med. 4843
LUDWIG
RAPEPORT
Facharzt für Nieren-Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna, Tel **144-10**
empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr.

NORA

spricht für sich selber!
Ueberzeuge Dich selbst!



Ueberall erhältlich!



Ich komme

von **Julius Rosner**, dort werden alle Restbestände wirklich billig ausverkauft. Wir können Sie es glauben.

Achtung!
20 Zl. tägl. Verdienst

Infolge großer Nachfrage unserer Holzspielwaren werden noch 50—100 Heimarbeiter gesucht. Leichte Beschäftigung zu Hause. Für Damen und Herren jeden Standes, interessant für Jung und Alt. Bewerbungen mit Rückporto an die Holz- und Spielwarenfabrik **Anton Zenker, Katharinaberg Nr. 12** Erzgeb. C' fl. Rep 5060



Unersetzbar für den ständigen Gebrauch in unvergleichlicher erfrischender Stärke

4873

Kosmetische Schule
bestätigt vom Innenministerium 4934

A. Rydel, **Cegielnianastr. 19**
— Telephon 169-92. —
aus Paris zurückgekehrt

Einschreibungen täglich von 10—8 Uhr abends.

Männergesangverein „Eintracht" Lodz

Sonnabend, den 22. Februar, 8½ Uhr abends, veranstalten wir in unserem Lokale, Senatorska-Straße 7, zugunsten unseres Dirigenten, Herrn Frank Pohl, ein großes

Vokal- u. Instrumental-Konzert

unter gefl. Mitwirkung des berühmten Streich-Quartetts der Herren Prof. Teschner, Raabe, Jahnert und Raabe, Klaviersolo Herr Prof. Türner, Sopransolo Frl. J. Zölbel, Baritonsolo Herr Bruno Wimmer, Violinsolo Herr J. Raabe am Klavier Herr A. Knapp. Der Chor führt das Werk von Teodor Podbierski mit Klavierbegleitung und Deklamation auf. Zu dem Konzert liefert die Firma Karl Koischwitz, Petrikauer 67, einen Schröder-Konzertflügel. Nach Schluß des Konzerts gemütliches Beisammensein. Preise der Plätze von 2 bis 6 Zl.

Der Vorstand. 5037

Gut möbliertes
Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten. Nawrot Nr. 2, Wohn. 23/24. 1152

Ein Spitz

auf den Namen Bobi hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Nawrot 32, Wohn. 19. Vor Ankauf wird gewarnt. 1154

Detektoren

und Lampenapparate kaufen Sie am besten und billigsten bei der Firma

T. Nonas, Petrikauer 190, Telephon 162-35

Am Sonntag, d. 23. Februar, um 16 Uhr findet im Saale der Philharmonie, Narutowiczstraße 20, eine

Schüler-Aufführung

des Musik-Konservatoriums von Helene Kijenska statt. 1155

Zahnarzt TONDOWSKA
51 Główna 51, Tel. 174-93. 4548
Empfangsstunden v. 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Gutschein

Gültig für Mittwoch, d. 19. Februar
von ½8—½9 Uhr abends
zur Einholung einer Rechtsauskunft
in der
Schriftleitung der „Freien Presse".

Eine zuverlässige ältere
Frau

welche das Kochen und Nähen versteht, sucht Stellung zur Führung eines kleinen Haushalts, würde leicht häusliche Arbeiten selbst verrichten. Off. unter „Haushalt" an die Geschäftsst. der „Freien Presse" erbeten 1151

Mädchen

das auch zu kochen versteht, kann sich für einen Haushalt melden. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle der „Freien Presse" 1153

Färber! 5003

Für Lohnfärberei wird ein vollkommen selbständiger Färber gesucht, der vor allem Kammgarnstücke mustergetreu färben kann, aber auch in allen Zweigen der Färberei, Garn und Wolle versiert sein muß. Entsprechende Offerte unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter „Bielsko" an die Gesch. der „Fr. Pr."

Dr. med. J. Sadokierski

Mund- u. Kieferchirurgie, Krankheiten des Zahnfleisches, der Zunge usw. **Zahnregulierung,** Röntgendiagnostik. **Petrikauer Straße 164, Tel. 127-83.**
Empfängt von 3—7 Uhr 4550